



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

140 (23.5.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297000)

# Hoffenfreudsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 140

Mannheim, 23. Mai 1940

## Luftangriffe auf Kanalhäfen

Deutscher Durchbruch nach Nordwesten erweitert / Vorstoß deutscher Schnellboote / Luftwaffe auch in Narvik erfolgreich

Zivilbevölkerung vom Feind auf das schändlichste mißbraucht

### Feindliche Ausbruchversuche gescheitert

Gebirgsjäger in Norwegen im Vormarsch nach Norden

DNB Führerhauptquartier, 22. Mai.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Durchbruch der deutschen Truppen zur Kanalfläse wurde gestern auch nach Nordwesten in Richtung auf St. Pol und Montreuil für Meer erweitert. Die Hafenanlagen von Orlende, Dünkirchen, Calais, Boulogne und Dieppe sind von der deutschen Luftwaffe wiederholt erfolgreich angegriffen worden.

In Flandern leistet der Feind zur Deckung seines Rückzugs an der Schelde immer noch jähren Widerstand.

Bei Valenciennes ist der Angriff gegen die hier zusammengebrängten französischen Kräfte unter hartnäckigen Kämpfen im Gange. Versuche des Gegners, im Artois über Arras und westlich nach Süden auszubrechen, wurden abgewiesen. Bei Arras trugen Junkers-Stuka-Flugzeuge zum Scheitern eines englischen Panzerangriffes wesentlich bei.

Bei den am 19. Mai in Friesland abgeschlossenen Kämpfen wurden von weit unterlegenen deutschen Truppen 1600 Franzosen und 13 000 Holländer gefangen genommen.

Die neuzustellende starke Westgruppe Reichsteil der Festung Lüttich ist gefallen. 12 Offiziere und 500 Mann fielen in unsere Hände.

Am 21. Mai war die deutsche Luftwaffe mit großem Erfolg hauptsächlich zur Störung des feindlichen Rückzuges eingesetzt. Mehrere stark belegte Flugplätze wurden außerdem mit Bomben angegriffen, Flugplatzanlagen und Flugzeuge am Boden zerstört. Die Bahnhöfe von Compiègne und Creil brannten. In und vor den belgisch-französischen Häfen wurden ein Kreuzer und 11 Handels- und Transportschiffe vernichtet, mehrere weitere Schiffe beschädigt.

Schnellboote der deutschen Kriegsmarine ver-

senkten bei einem Vorstoß gegen die französischen Kanalhäfen einen feindlichen Hilfskreuzer.

Die Verluste des Gegners betragen gestern insgesamt 120 Flugzeuge, davon wurden 35 im Luftkampf, 14 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 10 deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen am 20. Mai Kampfverbände der Luftwaffe bei Narvik operierende Teile der britischen Flotte an. Ein Schlachtschiff und ein schwerer Kreuzer erhielten schwere Bombentreffer, außerdem wurden zwei weitere Kriegsschiffe und drei Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt. Bei erneutem Angriff am 21. Mai sind ein Zerstörer und ein Transporter schwer getroffen worden.

Im Seegebiet von Bergen wurden fünf kleinere norwegische Kriegsfahrzeuge von eigenen Seestreitkräften sicher gestellt und in unsere Kriegsmarine übernommen.

Die Kämpfe der Gruppe Narvik gegen weit überlegenen Feind dauern an. Die von Trondheim nach Norden angreifenden Gebirgsjäger haben 400 Kilometer nördlich Trondheim Mo und Storforbei genommen und zahlreiche dort operierende Norweger und Engländer gefangen genommen. Letztere wurden schon am

7. April in England eingeschifft, zunächst nach Narvik und dann nach Mo übergeführt.

In der Nacht zum 22. Mai warfen feindliche Flugzeuge über Westdeutschland planlos Bomben, die meist auf freies Gelände fielen. Militärische Anlagen sind nicht getroffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

### 500 französische Eisenbahnwagen erbeutet

Berlin, 22. Mai. (G.B.-Funk.)

In der Gegend von Lauterburg konnten, nachdem sich der Feind hier weiter zurückziehen mußte, 500 französische Eisenbahnwagen geborgen werden.

### General Maffiet Chef der Levante-Armee

in Rom, 22. Mai. (G.B.-Ber.)

Die Reise des türkischen Generalstabschefs Marschall Tschatal nach Syrien hat in den letzten Tagen zu Gerüchten Anlaß gegeben, wonach der türkische Generalstabschef die Nachfolge General Weingands im Kommando der Levante-Streitkräfte übernehmen soll. Nun wird aus Kairo gemeldet, daß der ehemalige französische Militärgouverneur von Syrien, General Maffiet, zum Nachfolger Weingands ernannt werden soll.



Bei unseren Truppen in Belgien. Alle nur greifbaren Fahrmittel benutzt die Infanterie, um ihre MG- und Munition vorwärtszubringen. (PK-Franke-Weltbild (M.))

## Rußland weist freche britische Anmaßung zurück

Unglaubliche Forderungen Englands bezüglich des deutsch-russischen Handels / Eine amtliche Moskauer Verlautbarung

DNB Moskau, 22. Mai

Eine amtliche Verlautbarung gibt völlige Klarheit über die Haltung der Sowjetregierung in den vorläufigen Besprechungen mit England über die gegenseitigen Handelsbeziehungen. Daraus wird klar ersichtlich, daß die Sowjetregierung ihre Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland gemäß den abgeschlossenen Verträgen aufrechterhält und weiter entwickeln will, ohne den anmaßenden Forderungen der Engländer auf eine Begrenzung ihres Handels mit Deutschland auch nur im geringsten Rechnung zu tragen.

Die Verlautbarung gibt zunächst einen Überblick über die englischen Wünsche, mit der Sowjetunion in Besprechungen über ein Handelsabkommen einzutreten. Der erste Wunsch wurde im Herbst 1939 von Lord Halifax geäußert. Die Sowjetregierung brachte ihr prinzipielles Einverständnis zum Ausdruck. „Neben eine Reihe von Maßnahmen“, so heißt es dann, „die die englische Regierung zur Einschränkung und Begrenzung des Handelsverkehrs mit der Sowjetunion getroffen hat (Annullierung sowjetischer Industriebestellungen), die Zurückhaltung von sowjetischen Handelsschiffen mit Frachten für die Sowjetunion, die feindselige Haltung, die die englische Regierung gegenüber der Sowjetunion während des Konfliktes mit Finnland eingenommen hat, sowie die führende Rolle der englischen Regierung beim Ausschluß der Sowjetunion aus der Genfer Liga konnten einer befriedigenden Entwicklung dieser Besprechungen nicht dienlich sein.“

Nach dem Abschluß des Friedensvertrages zwischen der Sowjetunion und Finnland habe der stellvertretende Außenminister Butler erneut am 18. März 1940 den Vorschlag gemacht, die Handelsbesprechungen zu beginnen. Die Sowjetregierung knüpfte ihr Einverständnis an die englische Bereitschaft, vor Beginn

der Besprechungen die von den englischen Behörden zurückgehaltenen sowjetischen Dampfer „Selenga“ und „Majakowski“ freizulassen.

In der Antwort der englischen Regierung vom 19. April wurde die Forderung nach Garantien aufgestellt, daß die Waren, die von der Sowjetunion aus dem Ausland eingeführt werden, nicht für Deutschland, sondern zum Verbrauch in der Sowjetunion selbst bestimmt sind. Außerdem hat die englische Regierung die Frage des Abschlusses eines Handelsabkommens zwischen der Sowjetunion und England verknüpft mit der Einschränkung der Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland.

Am 20. April überreichte der Sowjetbotschafter Herrn Halifax die Antwort seiner Regierung, deren wichtigster Inhalt befolgt:

a) Die Sowjetunion, als neutrales Land, hat Handel betrieben und wird Handel treiben (sowohl mit kriegsführenden wie mit neutralen Ländern, wobei sie von ihrem eigenen Bedarf an Ausfuhr und Einfuhr von Waren ausgeht).  
b) Mit Deutschland hat die Sowjetunion ein Handelsabkommen, das die Sowjetunion erfüllt und weiter erfüllen wird, wobei sie es für unzulässig hält, dies zum Gegenstand von Verhandlungen mit dritten Ländern zu machen, genau wie die Sowjetunion auch nicht vorschiebt, die Frage der Handelsabkommen Englands mit anderen Ländern zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen beiden Staaten zu machen.

Am 8. Mai d. J. hat Halifax dem Sowjetbotschafter ein Memorandum überreicht, in dem die englische Regierung ein ganze Reihe neuer Fragen über die Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland vorbrachte. Zu diesen Fragen gehörten: Der Inhalt des Handelsabkommens zwischen der Sowjetunion und Deutschland, Anzahl und Fristen der Warenlieferungen nach Deutschland, Möglichkeiten

der Begrenzung und Kontrolle der Lieferungen von Rüstungsmaterial aus der Sowjetunion nach Deutschland und des Transits von Waren über die Sowjetunion nach Deutschland, Bestimmen der Mittel der Kontrolle betreffend die Benutzung von Waren, die aus England nach der Sowjetunion eingeführt werden, die Schaffung von Märkten für die Sowjetunion für sowjetische Waren, die nach Deutschland exportiert werden usw.

Zur Frage der Zurückhaltung der beiden sowjetischen Schiffe beschränkte sich die englische Regierung auf den formellen Hinweis, sie seien der französischen Regierung übergeben worden. Halifax schlug der Sowjetregierung vor, ein Abkommen über die Kontrolle der Kontorbaue abzuschließen. Auf diese neue hob er den Wunsch der englischen Regierung hervor, die Handelsbeziehungen zwischen England und der Sowjetunion den Aufgaben des Krieges, den England führt, unterzuordnen.

Die Sowjetregierung antwortete auf dieses englische Memorandum, daß sie die Handelspolitik der Sowjetunion nicht den Kriegsaufgaben des einen oder anderen ausländischen Staates unterordnen könne. Die neuen Fragen über den Handel der Sowjetunion mit Deutschland seien voll und ganz unter die Kompetenz der Sowjetregierung und könnten nicht Gegenstand einer Erörterung sein bei Handelsbesprechungen zwischen der Sowjetunion und England.

Die Sowjetregierung bemerkt, daß die Tatsache selbst, daß die englische Regierung die Erörterung von Fragen vorgenommen hat, die ausschließlich zur Kompetenz der Sowjetregierung gehören, nicht vom Vorhandensein des Wunsches auf Seiten der englischen Regierung zeugt, Handelsbesprechungen mit der Sowjetunion zu führen.



Größe von der Front

Die ersten Feldpostgrößen an die Heimat werden auf dem stürmischen Vormarsch der deutschen Truppen in Feindesland geschrieben. (PK-Schmidt-Weltbild (M.))

# Der Ring wird enger

Don Oberleutnant Stephan

In dem weiten Gebiet zwischen Somme und Schelde tobt der Kampf. Die Armeen des Feindes, die nach immer neuen Niederlagen an der Schelde endlich eine abgegründete Widerstandslinie gefunden zu haben glaubten, werden sich langsam über ihre furchtbare Situation klar, aber sie ergeben sich noch nicht in ihr Schicksal. Sie glauben immer noch einkommen zu können. Deshalb halten sich die Belagerer noch bei Genti, die Franzosen bei Valenciennes, ja selbst die Engländer haben sich zum Kampf gestellt. Sie haben inzwischen begriffen, daß der Weg zum und über den Kanal sehr unsicher geworden ist. Haben doch sämtliche Kanäle von Ostende bis Dünkirchen gestern schwere Luftbombardements dinnnehmen müssen, und einige von ihnen dazu noch den Besuch deutscher Schnellboote, die hier in dem Küstengebiet des Feindes selbst erfolgreich zu operieren vermochten! Deshalb machen die Engländer verzweifelte Versuche, über Arras nach Süden durchzubrechen und sich Bewegungsfreiheit zu erkämpfen. Starke britische Panzerkräfte wurden dafür eingesetzt. Aber sie scheiterten an dem dicken Widerstand der deutschen Truppen, die hier wieder beweisen, daß sie nicht nur zu kämpfen, sondern auch härteste feindliche Angriffe abzuwehren wissen.

Die deutschen Soldaten haben sich am Tage nach dem Durchbruch zum Meer nicht darauf beschränkt, die Rote, die die Eingeschlossenen zu Sprengern verurteilt, intakt zu halten: Sie haben sie verhärtet und zugleich enger gezogen. Der Somme-Durchbruch ist erlangt worden durch einen zweiten, der von Arras über St. Pol zum Meer verläuft. Daß sie gerade hier auf Engländer gestoßen sind, ist nicht erstaunlich. Durch Fehlberechnungen haben sich die Briten gerade im Artois wie zu Hause gefühlt. Es ist das Gebiet der großen Schlachten aus der Zeit des englischen Einfalls in Frankreich, hier bei Agincourt wurden 1415 die Franzosen vernichtend geschlagen. Hier in St. Pol befand sich im Weltkrieg das britische Hauptquartier, in dem sich French und seine Offiziere als die eigentlichen Herren des Landes gedächerten, bis der Lubendorff-Angriff vom März 1918 die Engländer der Vernichtung nahebrachte und sie zur Dünung des französischen Oberbefehls bereit machte.

Heute ist die Gefährdung der englischen Territorien noch viel drohender als vor zweiundzwanzig Jahren. Nicht nur gestern zwischen Arras und St. Pol, sondern überall, wo deutsche motorisierte und mechanisierte Verbände mit denen der Feinde zusammenstießen, hat sich die Ueberlegenheit der deutschen Waffen erwiesen. Sie sind nicht nur materiell und technisch überlegen, sie zwingen auch durch ihre Führung dem Gegner das Gesetz des Handelns auf. Dasselbe hat sich bei der Luftwaffe erwiesen, die auch gestern wieder zur Niederstämpfung des Feindes erheblich beitrug und dabei nur zehn eigene Flugzeuge einbüßte, während sie 120 Flugzeuge des Feindes zerstörte.

Die Einwirkung der Luftwaffe ist im Begriff, Tod und Verderben in die Kerntruppen des Feindes zu tragen, die den Raum zwischen Somme und Schelde noch halten. Sogar die englische Reutersagentur, die im Gegensatz zu den französischen amtlichen Stellen die gescheiterte Lage noch verharmloste, spricht von den „wilden Kämpfen“, auf die sie nur wenig Licht werfen könne. Sie versucht sich damit zu trösten, daß gerade in Flandern und im Artois die Kerntruppen von Franzosen, Belgiern und Engländern hängen. Das hat auch Ministerpräsident Reynaud in seiner Pariser Senatsrede bestätigt. Um so schwerer wiegt der Erfolg, den die deutschen Truppen erneut am gestrigen Tage bei Arras errungen haben. Um so ärger ist die Anteilnahme, mit der im ganzen Reich die Schlacht verfolgt wird.

Wie bei den Kämpfen um Rutno werden mehrere Tage vergehen, ehe die große Aktion, die aus der Einkesselung auf weitem Raum sich auswirkt, zum Abschluß gelangt. Aber schon heute muß selbst ein Blatt wie die „Times“ zugeben, daß es sich bei dem Feldzugsplan des Führers „um eine der gewaltigsten Konzeptionen handelt, die man sich vorstellen kann“. Er wird nun in schwersten Kämpfen gegen die Elitetruppen der Westmächte der Verwirklichung zugeführt.

Die Breslauer Messe 1940 eröffnet. Während im Westen die deutschen Truppen den zerschmetternden Schlag gegen die feindlichen Heere führen, öffnet sich in Breslau die Tore der Breslauer Messe 1940 dem Bandmaschinenmarkt, der ersten Messe im erweiterten und vergrößerten deutschen Ostraum.

# Flüchtlinge zwischen zurückflutende Kolonnen gezwungen

Panzerwagen verstecken sich hinter Sanitätswagen / Augenzeugenberichte deutscher Flieger

Berlin, 22. Mai. (Hb-Funk.)

Seit einigen Tagen mehrten sich bei der deutschen Luftwaffenführung die Meldungen über den Rückzug der Feinde im Westen. Gleichzeitig mit diesen Meldungen treffen aber auch Berichte über die von allen fliegenden Verbänden der deutschen Luftwaffe über dem Operationsraum gemachte Erfahrung ein, daß die zurückflutenden Feinde ihre Bewegungen durch einen schändlichen Mißbrauch der Zivilbevölkerung bedecken lassen.

Vertreter der in- und ausländischen Presse hatten am Mittwochabend Gelegenheit, sich dieses feige Verhalten aus dem Munde von Augenzeugen, die noch 24 Stunden vorher Feindflüge unternommen haben, schildern zu lassen. Es handelt sich bei diesen Augenzeugen um Angehörige eines einzigen deutschen Kampffliegerschwaders, und zwar Oberleutnant

Koff Schmidt, Sonderführer Kriegsberichter Gerhard Linke, Feldwebel Max Friedrich, Feldwebel Günther Wagner und Unteroffizier Helmut Rietzke. Sie schilderten und bestätigten, daß beispielsweise am 13. Mai ostwärts Philippeville in einer Waldschneise zahlreiche Sanitätskraftwagen beobachtet wurden, bei denen, etwa 30 Meter seitwärts, Panzerwagen standen, aus denen auf das deutsche Flugzeug geschossen wurde.

Ein noch erheblich ernsterer Verstoß gegen alle Kriegsregeln wurde am 19. Mai in der Nähe von Valenciennes festgestellt. Dort entdeckte ein deutsches Flugzeug mehrere Sanitätskraftwagen. Obgleich das deutsche Flugzeug sich selbstverständlich jeder Angriffshandlung enthielt, wurde es beschossen. Beobachtungen, die daraufhin angeheißt wurden, ergaben einwandfrei, daß der Führer eines der

Sanitätsautos, das das international anerkannte rote Kreuz trug, von einem feindlichen Soldaten zur Stütze seines Maschinengewehres benutzt wurde, aus dem er auf das deutsche Flugzeug schoss.

Fliegerbeobachtungen der gegnerischen Rückzugskolonnen, die zum Teil auf Baumhöhe gemacht wurden, ergaben einwandfrei und mit absoluter Uebereinstimmung, daß die zurückweichenden englischen, französischen und belgischen Truppen sich zum Schutz vor deutschen Luftangriffen hinter fliehenden Zivilisten zu verstecken suchten.

Zur Flucht gezwungen

So ist beispielsweise am 16. Mai bei Abenes von einem deutschen Flugzeug eine Straße beobachtet worden, auf deren linker Seite sich französische Truppeneinheiten bewegten, während die rechte Straßenseite von langen Flüchtlingkolonnen eingenommen wurde. An anderen Stellen, wie z. B. am 21. Mai auf einer nach Boulogne führenden Straße beobachtet wurde, wurde keinerlei Trennung zwischen militärischen und zivilen Fahrzeugen der fliehenden Bevölkerung wahrgenommen. Zwischen diesen Fahrzeugen sahen sogar Panzerwagen, die das Feuer auf das deutsche Flugzeug eröffneten, das seinen Angriffsauftrag nur an solchen Stellen durchführen konnte, wo sich Zusammenballungen militärischer Fahrzeuge fanden. In Gesprächen von Befehlshabern deutscher Panzerwagen mit belgischen Zivilisten ist bestätigt worden, daß die Bevölkerung verschiedentlich gegen ihren Willen von den zurückweichenden feindlichen Truppen zur Flucht gezwungen wurde, um durch ihre Anwesenheit auf den Rückzugskolonnen deutsche Angriffe zu verhindern.

An mehreren Stellen ist von verschiedenen Zeugen beobachtet worden, daß sogar aus den Flüchtlingssägen heraus auf die nicht fliehenden deutschen Flugzeuge, die sich selbstverständlich jeder Angriffshandlung enthielten, mit Gewehren und Revolvern geschossen wurde. Es dürfte sich bei den Schüssen um englische oder französische Soldaten handeln, die sich zur Tarnung ihrer Flucht mit Zivilkleidern versehen haben. Derartige Fälle sind durch die Gefangenenaussagen bestätigt worden. Verschiedentlich sind auch französische Soldaten aufgefunden worden, die belgische Uniformstücke trugen.

Die Tatsache, daß die Generalsäbe der feindlichen Armeen die Flüchtlingssägen nicht kopieren oder wenigstens von ihren eigenen Truppenbewegungen trennen, läßt entweder auf Unfähigkeit oder auf die klare Absicht schließen, sich aus Angst vor der deutschen Luftwaffe zu verstecken. Der Rückzug, vor dessen Notwendigkeit sich die feindlichen Truppen gestellt sehen, bedingt die absolute Freibildung der Straßen von Zivilbevölkerung. Wenn die gegnerischen Befehlshaber nicht für diese leicht zu schaffende Voraussetzung sorgen, bezugen sie den gleichen sinnlosen Vernichtungswillen, der sich auch in Bombenabwürfen über unverteidigten Städten dokumentiert.

## USA-Senatsauschluß gegen Flugzeugverkauf aus Heeresbeständen

Washington, 23. Mai. (Hb-Funk.)

Der Außenaußschuß des Senats lehnte mit 12 Stimmen gegen eine einen Vorschlag des Senatsors Pepper ab, daß die Vereinigten Staaten Flugzeuge aus den Beständen des Heeres und der Marine an die Bestände verkaufen sollten. Der Vorhabe des Ausschusses Pittman erklärte hierzu, ein solches Gesetz verleihe das Völkerecht und würde einen Eingriff in den europäischen Krieg darstellen.

## Diktatorische Vollmachten für Churchill

Freiheit der Person und des Eigentums aufgehoben

osch. Bern, 23. Mai. (Eia. Ber.)

Die britische Regierung hat am Mittwochnachmittag vor dem Unterhaus angekündigt, daß sie die vollständige Kontrolle über Personen und Eigentum der Heimat, also das Verfügungsrecht über jeden britischen Staatsbürger und jedes britisches Eigentum verleiht. Der Sprecher war dabei nicht etwa Churchill, sondern der Führer der bisherigen Arbeiteropposition, der neue Lordhochkommissar Atlee. Er teilte mit, daß die Regierung Sondervollmachten fordere, ohne die sie in dem Augenblick, in dem die größte Entscheidungsschlacht geschlagen werde, nicht mehr auskomme. Die nächsten Wochen würden für England sehr kritisch sein.

Die geforderten Sondervollmachten wurden vom Unterhaus nach einstufiger Debatte in dritter Lesung ohne Abstimmung gebilligt. Das Gesetz wurde sofort dem Oberhaus zugeleitet. Die vollständige Kontrolle über jede Person und deren Eigentum durch die britische Regierung ist darin vorgesehen. Das Gesetz gibt ferner dem Arbeitsminister das Recht, jedem Engländer ohne Ausnahme eine bestimmte Ar-

beit zuzuweisen und den Lohn nach eigenem Gutdünken festzusetzen. Uebergewinne sollen in Zukunft hundertprozentig versteuert werden. Den Herren Plutokraten muß demnach das Wasser schon hoch am Hals stehen.

## Alliierte Verbrechen in Belgien

Berlin, 23. Mai. (Hb-Funk.)

Alliierte Truppen, in erster Linie Engländer, zerstören in den Gebieten, die sie zur Zeit fluchtartig verlassen, Lebensmittelvorräte sowie industrielle Anlagen, Bergwerke, Kohlengruben usw. Die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk sind für ihre Bedürfnisse durch die Produktion der eigenen Wirtschaft gedeckt. Was in diesen Gebieten zerstört wird, fällt ausschließlich auf Kosten der Bewohner aus. Das deutsche Volk benötigt keine Rohstoffe, sie werden aber den französischen und belgischen Familien fehlen. Hoffentlich finden im kommenden Winter dann nicht nachträgliche Klagen statt über die Folgen eines verbrecherischen Wahnsinns, für den Deutschland nicht verantwortlich ist.

## Duff Cooper „halb und halb“

Er verwickelt sich in Widersprüche / „England - auf sich gestellt“

osch. Bern, 23. Mai. (Eia. Ber.)

Auch der neue britische Informationsminister Duff Cooper konnte nicht umhin, einige Illusionen zu zerstören und über einige Hintergründe das britische Volk auf die Wahrheit vorzubereiten. Der Feind bemühe sich, die Kanäle zu erreichen, von wo aus er den Krieg nach England zu tragen hoffe. Die französische und die englische Armee sei nicht geschlagen. Sie seien auf dem Schlachtfeld und ihre Gegenangriffe würden furchtbar sein. Allein der Ausgang dieser Schlacht zähle, fügte Duff Cooper wohl äußerst unvorsichtig hinzu, um dann im gleichen Satz zu behaupten, welche auch die einzelnen Phasen dieser Schlacht sein würden, sie würden doch nicht zur Niederlage Englands und Frankreichs führen. Selbst Duff Cooper passierte, wie man sieht, in dieser Stunde die schwersten Widersprüche. In dem gleichen Satz erklärte er, daß nur der Ausgang dieser Schlacht zähle und sucht dabei zu behaupten, daß eine Vernichtung der britischen-französischen Armeen an der belgisch-französischen Grenze keine Niederlage sein würde.

Nach den letzten Meldungen aus London

wird die ganze Substanz Englands mit feberhafter Eile in Verteidigungsstand gesetzt. Besonders starke Verteidigungsanlagen sollen längs der Rheinmündung errichtet werden. Dort werden anschließend Artillerie und Maschinengewehre in Stellung gebracht.

Obwohl die Londoner Presse den „Mut“, den Reynaud vor dem Senat bei der Ankündigung, „das Vaterland ist in Gefahr“ geäußert habe, lobt, konnte diese Rede in der englischen Bevölkerung die Nervosität nur noch gewaltig steigern. Von einer Stunde auf die andere erwartete man nun „das Schlimmste“. Man erklärt dabei in London, daß die britischen Inseln dabei „trotz aller Hilfe, die die französische Armee noch indirekt bringen konnte“ ganz und gar auf sich allein gestellt sei.

Neuer Generalgouverneur für französisch-Indochina. Offiziell wird aus Saigon mitgeteilt, daß General Cairoux der Chef der französischen Verteidigungstruppen in Indochina zum Generalgouverneur ernannt worden sei als Nachfolger von Jules Brevie.

## Paris legt seine Hoffnung auf - Regen!

Ein Lagebericht des französischen Informationsministeriums / Die Öffentlichkeit wird auf kommende Ereignisse vorbereitet

ib. Genf, 23. Mai. (Eia. Bericht.)

Das französische Informationsministerium gab am Mittwoch der Presse einen Lagebericht, in welchem auch, wie die Genfer Agentur Agafi meldet, folgendes festgehalten wird: „Die Deutschen setzen ihren Durchbruch nach Westen in Richtung Kanal fort. Motorisierte Abteilungen suchen die strategischen Punkte und Verkehrszentren im Innern unserer Linien zu zerstören. Die Kämpfe dauern bei Calais und an der Schelde an. Die amtlichen Pariser Kreise sind der Ansicht, daß der in der Pariser Gegend herrschende Gewitterregen, falls er sich nach Kor-

den und Nordwesten ausbreiten sollte, die Geschwindigkeit ändern könnte.“ Paris gründet also seine einzige Hoffnung auf den etwaigen Regen. Im übrigen läßt diese Mitteilung des Pariser Informationsministeriums die neue Haltung der Reichshaber erkennen, die durch das Geständnis Reynauds im Senat eingeleitet wurde. Man will sich „mehr an die Wahrheit halten“, offenbar, weil sich die Bedrohlichkeit der Lage nicht mehr verschweigen läßt und die Öffentlichkeit auf die kommenden Ereignisse einigermaßen vorbereitet sein muß.

Auch die Pariser Morgenblätter vom Mittwoch, die jetzt nur noch zweifach erscheinen,

sind jetzt einigermaßen orientiert. Vertinax spricht dabei in „L'ordre“ von einer „gegenwärtigen Tragödie“, die nur durch amerikanische Nahrungslieferungen noch beschworen werden könne. Vertinax muß jedoch zugeben, daß diese Hilfe noch jenseits des Ozeans liege, während der Feind mit allen seinen gewaltigen Kräften schon mitten auf dem Schlachtfeld stehe. Alles hängt davon ab, Zeit zu gewinnen. Der „Figaro“ erklärt, daß Deutschland in kurzer Zeit den Sieg erringen will, und daß gegenüber einem solchen harren Willen alle Hilfe für die Westmächte wahrscheinlich zu spät komme. „Ist die Schlacht schon verloren?“, ruft der Kriegsbeobachter de Kerillis in der „Epoque“ verzeiwelt aus. „Noch nicht“, antwortet er, „aber man müsse den Sieg auch wollen“.

Diese Sorge, daß der Wille des französischen Volkes schon erlahmt ist, zeigt sich in allen Blättern. Das „Journal“ schreibt: „Wir dürfen nicht sagen, daß die Lage hoffnungslos ist“. Der Jude Elias Bois sagt im „Petit Parisien“ die Worte Reynauds hinzu: „Man muß im Krieg entsprechend denken“. Aber beim Ueberblicken der Schlachtfelder kann das Blatt nur feststellen: „Die Lage an der Somme ist äußerst ernst. Es herrscht ein tolles Schlachtafimmel“. Die Stellen lassen sich nicht mehr genau erkennen. Rehn Tage haben dem Feind genügt, um den totalen Krieg nach dem Norden und Nordwesten Frankreichs hinzutragen und ihn mit unerbittlicher Härtnachheit fortzuführen. Nach dem Verlust von Sedan, das Napoleon als eine Schlüsselstellung betrachtete, ist die Invasion unvermeidlich geworden. Erst später wird man die Gründe des deutschen Durchbruchs an der wichtigsten Befestigungslinie der Maas ermitteln können.“

## Niederstimmernd!

Der Eindruck der Reynaud-Rede / Beruhigungsversuche im Rundfunk

ib. Genf, 23. Mai. (Eia. Ber.)

Die Wirkung des plötzlichen Geständnisses Reynauds vom Dienstag ist in der französischen Öffentlichkeit, die vorher schon in Angst und Ungewißheit schwelte, ganz ungeheuer stark. Das bisher gedult oder als Gerücht verbreitet wurde, war plötzlich Gewißheit geworden. Zugleich aber konnte die Bevölkerung trotz Erschreckens klar erkennen, wie gewisslos sie bisher von der eigenen Regierung betrogen und belogen worden war.

Daß diese Erkenntnis die herrschende Panikstimmung nur noch vertiefen konnte, ist klar. Reynaud sah sich daher am Mittwoch gezwungen, im Rundfunk eine aufmunternde Erklärung abzugeben, General Webaud sei aus dem Hauptquartier nach Paris zurückgekehrt, so dieß

es darin, und habe zu ihm — Reynaud — gesagt, „ich bin voller Vertrauen, vorausgesetzt, daß jeder seine Pflicht tut“. Im Rundfunk wird die Bevölkerung der Departements, die weitab von der Kriegszone liegen — so beispielsweise das Departement Loiret — aufgefordert, nicht die Flucht zu ergreifen, sondern in ihre Wohnorte zurückzukehren. (!)

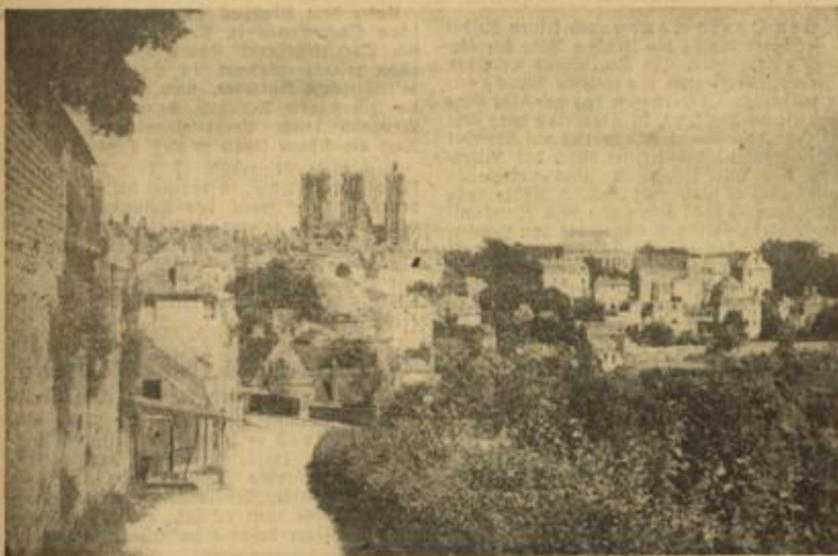
In einer Meldung aus amerikanischer Quelle in Washington heißt es, daß amerikanische Rote Kreuz habe aus Paris ein Telegramm erhalten, in dem mitgeteilt wurde, daß die Nahrungsmittelvorräte in Frankreich in nächster Zukunft aufgebraucht seien, da das Land insgesamt fünf Millionen Flüchtlinge aufnehmen müsse.

Verderben Sie nicht Ihre gute Cigarette durch liebloses Anzünden \*)

ATIKAH 5A

\*) Einseitiges Anbrennen — zu starkes Ziehen — ruhende Flamme ohne oder qualmendes Benzinfeuerzeug können die ganze Cigarette verderben. Halten Sie die Cigarette über die volle Flamme und machen Sie nur leichte Züge.

Blick auf Laon, das von deutschen Truppen gefürmt wurde



HTT-Bildarchiv



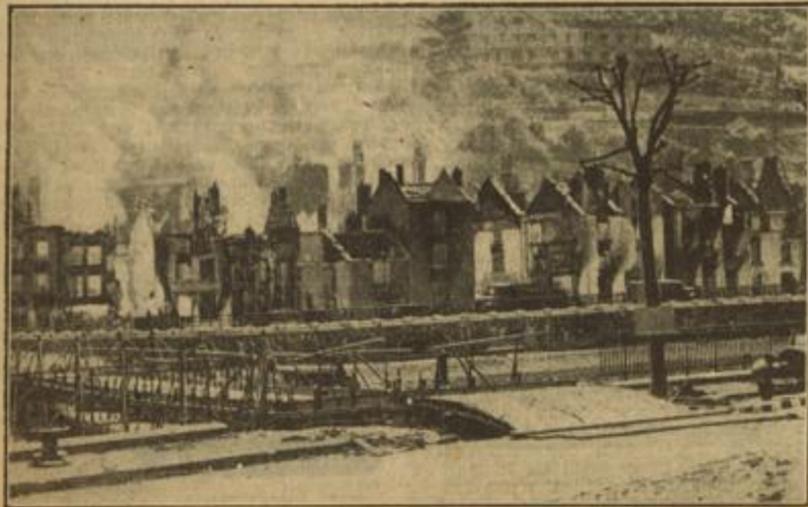
So wirkte eine Stuka-Bombe auf einen belgischen Bahnhof

PK-Koch-Weißbild (M.)



Kradchützen auf dem Weg nach vorn

PK-Dick-Weißbild (M.)



Zerschossene Häuser in Bouillon

(PK-Kindermann-Scherl-M.)

Straßenzeile in dem belgischen Städtchen Bouillon, nahe der französischen Grenze bei Sedan. Die Brücken wurden vom Feind gesprengt, jedoch konnten unsere Pioniere in vorbildlicher Arbeit schnell neue Brückenübergänge schaffen

*Sterne,  
die sich nicht verändern*



„Orion“ auch Himmelsjäger genannt, eines der ältesten bekannten Sternbilder.

„Astra“ griechische Bezeichnung für die Gesamtheit der Himmelskörper.

Auch die „Astra“ bleibt sich immer gleich:

**Immer aromatisch!**  
**Immer frisch!**  
**Immer leicht!**

*Erklärung*

Nur ausgewählte reine Orienttabake erster Provenienzen finden für die „Astra“ Verwendung. Das besondere Mischverfahren ergibt die unveränderliche charakteristische Vereinigung von Leichtigkeit und reichem Aroma.

*M. Krieger*  
**48**

MIT UND OHNE MUNDSTOCK



*Ihr guter Stern*

gen  
mal aner-  
von einem  
ines Ma-  
dem er auf  
schen Rüd-  
umhöhe ge-  
und mit  
die zurück-  
und bel-  
r deutschen  
ollisten zu  
bei Koes-  
ine Straße  
Seite sich  
ten, wöh-  
ngen Füllst-  
An an-  
i auf einer  
beobachtet  
g zwischen  
eugen der  
men. Zw-  
hren so-  
s Feuer  
g eröff-  
nur an sol-  
so sich zu-  
rzeuge lan-  
ngsmitteln  
belatischen  
die Bedürf-  
en Bil-  
feindlichen  
wurde, um  
rückzugstra-  
erschiedenen  
ar aus den  
iedrig lie-  
h selbstver-  
entbielten,  
ffen wurde.  
im englische  
die sich zur  
rn versehen  
die Gefan-  
verschiedent-  
aufgesun-  
ide trugen.  
e der feind-  
icht stoppen  
r Truppen-  
e auf Ha-  
t schlichen,  
astwaffe zu  
n Rotwe-  
erheit sehen,  
er Straßen  
gennerischen  
schaffende  
den glei-  
ber sich auch  
igten Städt-  
Flugzeug-  
inden  
B-Hunt)  
ehnte mit 12  
q des Sena-  
ten Glanten  
Heeres und  
taufen soll-  
fes Pitt-  
Gelen ver-  
ngen Eingriff  
t.  
berleitet  
Perlinar  
ner „gegen-  
ch amerika-  
beschworen  
och zugeben,  
zeans liege,  
gewaltigen  
Schlachtfeld  
zu gewin-  
Deutschland  
ill, und daß  
Willen alle  
illich zu spät  
verloren?“,  
Ils in der  
Noch nicht“,  
n Sieg auch  
Französi-  
chen in allen  
reibt: „Wir  
offnungslos  
im „Petit  
ubs hinzu:  
id denken“,  
isfelder kann  
age an der  
bt ein tolles  
n lassen sich  
Tage haben  
Arien nach  
ntreichs hin-  
Darindig-  
von Sedan,  
istellung be-  
meidlich ge-  
Gründe des  
htigsten Be-  
fennen.“

# Das sind die Folgen, ihr Plutokraten

Dr. Kr. Mannheim, 22. Mai.

Im allgemeinen sind die Engländer immer sehr stolz auf ihr „Bater“ oder „Summige“ laut hundertjähriger Erziehungsgrundsätze der Plutokratienbildungsinstitute. Etwa und Harrow usw. gilt es in englischen Ländern immer als vornehm, in jeder Lebenslage das gleichmütigste Gesicht der Welt zu machen. Nun ist es ja für den, der Herzlos genug ist, nicht schwer, dem Hinstreichen von Franzosen, Polen oder Italienern in schöner Seelenruhe zuzusehen. Er wird auch nicht wesentlich gerührt sein, wenn ein armer Teufel des eigenen Volkes über die Klinge springt. Jetzt aber ist die Zeit gekommen, in der man sehen kann, ob die berühmten Erziehungsgrundsätze der Plutokratie sich bewähren, jetzt, da es den Herrschenden selbst an den Hals geht.

Und nun müssen wir die erschütternde Feststellung machen, daß das vielgerühmte Summige sich nur doch verziehen kann. Es wird nicht nur unangehmer lang, sondern geradezu verzerrt. Vor Angst nämlich! Vor der Angst, daß es den Germanen doch gelingt, die Kanalküste zu überqueren und den Krieg auch einmal auf die sorgsam gepflegten Tennisplätze der englischen Adelsitze zu tragen. Es ist ein einziger ungeheurerlicher Dohn, wenn Londoner Politiker und Zeitungen nunmehr in voller Lungenstärke dem französischen Bundesgenossen zurufen, doch auszuhalten, damit England gerettet werde, dessen Truppen ja bereits die Schlacht verloren geben, da sie ihr Teil in der Schlacht suchen.

## Der wundergläubige Herr Reynaud

Und Frankreich selbst? — Frankreich leidet unter dem doppelten Fluch, erstens Kriegshauptplatz zu sein und zweitens einen Herrn Reynaud als Staatsmann zu haben. Einen Herrn Reynaud, der im Senat ein Musterbeispiel seines frommen Rimbarglaubens gab, als er erklärte, das Wunder, das Frankreich retten könne, müsse kommen. Man denke sich einen Staatschef, der in der höchsten Stunde der Gefahr seines Vaterlandes dem angstvoll zu ihm aufblickenden Volk nichts mehr anderes zu bieten weiß als eine vage Hoffnung, daß sich vielleicht der Himmel aufricht und mit zahllosen Blüten die deutschen Panzer einschmilzt. Es ist einfach erschütternd zu sehen, welche „Führerpersonlichkeiten“ sich in den Demokratien kraut ihres Einflusses und ihres Geldes an die Spitze haben tragen lassen. Denn daß Herr Reynaud ernstlich an das Wunder glaubt ist keine Phrase, es geht ja auch aus der Einbeziehung des alten Marschalls Pétain in die Regierung hervor. Weil Pétain einstmalig bei Verdun den Ausspruch tat: „Sie sollen nicht durchkommen“, hofft Herr Reynaud, daß der greise Marschall wieder diesen Ausspruch tut und damit bereits Frankreich den Sieg beschert.

## Besprechungen bei König Georg

Wird hieraus nicht bereits offensichtlich, daß ein heilloses Durcheinander die Kriegsführung der Demokraten auszeichnet? Es gibt aber noch mehr Anzeichen. Wie jetzt aus London verlautet, hat König Georg am Dienstag den britischen Oberbefehlshaber General Ironside empfangen. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen sollen die völlig auseinandergeratenen Beschicksverhältnisse in Frankreich gestanden haben. Bekanntlich hat General Weygand den Oberbefehl auf allen Kriegsschauplätzen, damit auch über die Engländer. Da nun dank der Abriegelung der nördlich der Linie Amiens-Abbeville stehenden englisch-französisch-belgischen Truppen eine gleiche Befehlshaberstelle für die eingetesselten und die an den übrigen Fronten kämpfenden Korps schlecht durchführbar ist und da weiterhin über die kommende Kriegsführung selbst weitestgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen, ist es auf der anderen Seite im Augenblick völlig unklar, wie überhaupt der Krieg geführt werden soll. Unheimlich auf der ganzen Linie. Es ist schließlich auch kaum denkbar, daß General Weygand den Engländern den strikten Befehl genehmigt hat, daß sie ihr kostbares Leben retten und die Franzosen allein sterben lassen. Der britische Oberkommandierende in Frankreich, General Gort, ist ebenfalls bereits in London und gedenkt auch nicht mehr an die Front zurückzukehren, da — wie es heißt — die noch in Frankreich sich befindlichen Truppen nur noch die Aufgabe hätten, den Rückzug nach England zu decken.

Man sieht, in der militärischen Führung herrscht derselbe Wirrwarr wie in der politischen. Mit dem einzigen Unterschied freilich, daß Herr Reynaud keine Meinungsverschiedenheiten mit seinem Kollegen Churchill bekommen wird, da er ja eine Kreatur der englischen Kriegstreiber ist, die ihn sofort fallen lassen, wenn er auch nur einen eigenen Gedanken zur Durchführung bringen wollte. Der Mann kann tatsächlich nur auf ein Wunder warten. In der politischen Führung aber nach der Position von Seite sieben Churchill und Reynaud, Chamberlain wie Mandel vor unübersehbaren Schwierigkeiten. Mögen sie auch Notgesetze erlassen, mögen sie ihren Vätern die einschneidendsten Maßnahmen jetzt aufzwingen, es wird Monate dauern, bis die neuen Maßnahmen überhaupt erst ihre praktische Verwirklichung finden, wenn sie überhaupt im demokratischen Schlenkerland durchgeführt werden können.

## Sie dachten sich's einfacher

Was bleibt ist der Jammer. An einen solchen entsetzlichen und blutigen Krieg haben wir nicht gedacht, Jammern sie jetzt. Besser ausgedrückt, sie haben nicht geglaubt, daß sich das junge Deutschland mit einer solchen Kraft gegen ihren feigen Plan, unser Volk auszubuntern und Millionen Nichtkämpfer aus Erschöpfung sterben zu lassen, zur Wehr setzen wird. Denn das wollten sie! Wir entgegnen ihrem Jammer, daß auch wir diesen Krieg nicht gewollt haben, daß wir aber gar keine andere Wahl hatten, als ihn aufzunehmen, da sie selbst

ihn uns aufzwingen haben. Daß wir den Krieg auf die einzig anständige Weise, nämlich auf die kämpferische führen, ist nicht nur unser Vorrecht, sondern auch unsere Pflicht. Oder sollten wir ohne Schwertstreich zusehen, wie sie unser Volk ausbuntern? Freilich, in diesem Fall hätten sie sich ihr Summige Gesicht bewahren können, denn sterbende Frauen und Kinder können ja Plutokraten nicht rühren, wie die Geschichte ihrer eigenen Länder beweisen hat. Daß der Krieg anders aussieht als sie ihn sich vorstellten, hätten sie bei weniger Dünkelhaftigkeit und etwas mehr Ueberlegen vor dem September 39 sich selbst errechnen können. Aber sie glaubten sich über Adolf Hitler erhaben, diesen Mann mit ihren eigenen Maßstäben messen zu können. Da sie verließen es heute noch nicht, daß ihnen ein Genie gegenübersteht, das sein unnebeurer großes politisches Führertalent durch sieben Jahre Staatslenkung bewiesen hat und jetzt gerade dabei ist, durch die kühnsten strategischen Operationen auch seinen Ruhm als Feldherr bis in die fernsten Tage der Geschichte aufzurichten. In Deutschland weiß der politische Führer auch, mit welchen Mitteln seinen politischen Forderungen das gehörige Echo verschafft werden kann, in Frankreich aber steht einer vor drei Tenat und wartet auf Wunder und in England brüllt einer durch das Mikrophon, daß Großbritannien nicht untergehen könne, „weil es Gott nicht wolle“. Woher weiß Herr Churchill das? Etwa von dem plutokratischen Seelenfänger und Erzbischof von Canterbury? — Er soll auf die Tatsachen sehen und die zeigen, daß derselbe Gott, den sie drüber dauernd im Munde führen, das junge Deutschland mit einem Mann gesenkt hat, den es in Jahrhunderten nur einmal zu geben pflegt. Es geht um Völker, und die stehen dem Himmel sicher näher als stirrende Geiseln einiger Erziehungsinstitute samt ihren französischen und sonstigen Ablegern.

# 100 Luftziele des Richthofen-Geschwaders

Hermann Göring beglückwünscht Kommodore Oberstleutnant v. Bülow

DNB Berlin, 22. Mai.

In Erinnerung an Mittweicher Manfred Freih. v. Richthofen, Deutschlands erfolgreichsten Jagdflieger im Großen Kriege von 1914 bis 1918, trägt eines der Jagdgeschwader der neuerrichteten deutschen Luftwaffe mit Stolz seinen Namen. War damals das Jagdgeschwader Richthofen, dessen letzter Kommandeur der Generalfeldmarschall Göring gewesen ist, der Schrecken der feindlichen Flieger bis zum letzten Tage des Krieges, so ist das Jagdgeschwader Richthofen unserer Tage nicht minder erfolgreich und gefürchtet. Im Luftraum über Belgien und Nordfrankreich, einst die unbesrittene Domäne des rühmreichen Jagdgeschwaders Richthofen draußen seit dem 10. Mai die Flieger des neuerrichteten Jagdgeschwaders Richthofen gegen den Feind und schlagen ihn, wo sie ihn treffen. Generalfeldmarschall Göring, Oberbefehlshaber und Schöpfer der schlaakräftigen jungen deutschen Luftwaffe, erhielt am 20. Mai 1940 folgende telegraphische Meldung:

„Der Feldmarschall! Ich melde Ihnen als dem letzten Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, daß das junge Geschwader am 20. Mai durch den Abschuss einer Bristol-Blenheim durch Oberfeldwebel Machold seinen 100. Luftziele ertrug hat. Seit dem 9. Mai hat das Geschwader 93 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und sechs am Boden zerstört. Eigene Verluste: Zwei vernichtet. Ich bitte, Oberfeldwebel Machold, dessen kühner Abschuss es war, das EK I zu verliehen.“

Oberstleutnant von Bülow  
Kommodore Jagdgeschwader Richthofen.  
In Erinnerung dieser knappen Erfolgsmeldung beglückwünschte der Generalfeldmarschall

# Stolzer Erfolg der deutschen Flak

In sechs Tagen 342 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 23. Mai. (SB-Funk.)

Das härmliche und erfolgreiche Vordringen unserer Truppen bringt es mit sich, daß viele Meldungen über Angriffe und Abwehrerfolge der deutschen Luftwaffe mit Rücksicht auf die immer notwendiger werdenden Verlegungen der Verbände mit Verzögerungen eintrifft. In besonderem Maße trifft dies für die in Feindesland stehenden Teile der Flak-Artillerie zu. Die Abschussfolge unserer Flak-Artilleristen können deshalb im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht nicht immer vollständig wiedergegeben werden. Sie finden daher in Zukunft von Zeit zu Zeit in einer zusammenfassenden Bekanntmachung ihre Verücklichung.

Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß in dem Zeitraum vom 10. bis 15. Mai nur 143

feindliche Flugzeuge als durch Flak abgeschossen gemeldet wurden, während nach den jetzt vorliegenden genauen Unterlagen im genannten Zeitraum 342 Flugzeuge durch die in Feind- und Heimatgebiete eingesetzte Flakartillerie zum Absturz gebracht worden sind.

Dieser ist die erfreuliche und beruhigende Feststellung angebracht, daß in der Gesamtzahl aller in der Zeit vom 10. bis 15. Mai vernichteten feindlichen Flugzeuge die Flakartillerie mit über ein Fünftel der Gesamtsumme beteiligt ist und mit dieser Abschussziffer nur unwesentlich unter derjenigen liegt, die bei Luftkämpfen erzielt wurden. Von den bisher erzielten Erfolgen unserer Flakartilleristen kann also mit stolzer Befriedigung gesagt werden, daß auch diese Waffe die in sie gesetzten Erwartungen in vollem Umfange erfüllt hat.

# Schwere wehrtwirtschaftliche Verluste der Westmächte

Empfindlicher Ausfall durch die Befehung Hollands und Belgiens / Die Folge der Aggressionsgelüste

DNB Berlin, 22. Mai.

Obwohl die militärischen Operationen im Westen noch im vollen Gange sind und obwohl die deutschen Truppen noch von Stunde zu Stunde immer weiter vorköhen, läßt sich doch schon eine erste Ueberblick über das Mindestmaß an wehrtwirtschaftlichen Verlusten geben, die Frankreich und England infolge des deutschen Vormarsches erlitten haben. Sowohl Frankreich als auch England erleiden durch den deutschen Gegenschlag unmittelbare und erhebliche Lieferungsaustritte, die für ihre Kriegswirtschaften sehr empfindlich sind. Frankreich verliert im Departement Ardennes außerdem eine eigene hochentwickelte Gekochschmiede-Industrie.

Im einzelnen ergeben sich für die Feindmächte folgende Vermutungen: Frankreich verliert die Bezüge von Geschosrohlingen und Panzerstahl aus Luxemburg. Außerdem fallen für Frankreich die Flugzeuglieferanten aus Holland aus, angesichts der englischen Lieferungen wird Frankreich durch den Ausfall von sechs Millionen Tonnen Kohle, insbesondere Koks-Kohle, die bisher aus Belgien und Holland kamen, schwer betroffen. Auf dem Kobaltgebiet verliert Frankreich mit dem Becken von Longwy etwa 25 Prozent seiner Rohstoffergzeugung. Ein erheblicher Ausfall an Metallen, Blei, Zink, Kupfer, Zinn und Nickel ergibt sich durch den Ausfall der hochentwickelten belgischen und holländischen Metallhüttenindustrie,

die eingeführte Erze verhäutete und raffinierte, um sie nach England und Frankreich auszuführen. Außerdem ist Frankreich nicht mehr in der Lage, Erze zu verhäuten bzw. verhäuten zu lassen.

Frankreich hat also eine Reihe kriegswichtiger Bezüge aus Holland, Belgien und Luxemburg und außerdem Teile seiner eigenen kriegswichtigen Produktion durch unmittelbare Gebietsverluste oder durch die Nähe der Kampfhandlungen eingebüßt. Diese legeren Verluste wachsen ständig an und sind zur Stunde noch nicht ganz zu übersehen.

Auch die Befehung Nordfrankreichs wirkt sich für Frankreichs Industrieindustrie katastrophal aus. So ist durch die Befehung allein der Städte Arras, Amiens und Abbeville schätzungsweise mindestens ein Sechstel der gesamten französischen Flugzeugproduktion lahmgelegt. Aber auch die Pariser Werke selbst sind in ihrer Produktion auf äußerste bedroht, und zwar aus zwei Gründen: Einmal sind mit einem Schlag die wichtigsten belgischen und luxemburgischen Koks- und Eisenlieferungen weggefallen, zum anderen droht die Abschneidung von den lothringischen Eisenerz- und Kohlengruben. Das französische Eisenbahnetz ist zwar sehr gut ausgebaut, aber höchst empfindlich, da es sich völlig einseitig auf Paris konzentriert. Sterblich sind auf allen Teilen des Landes die großen Linien auf die

## Wieder Stippvisite Churchills in Paris

Genf, 22. Mai. (SB-Funk.)

Unter dem Eindruck der gigantischen deutschen Operationen in Nordwestfrankreich hat sich Oberkriegsheer Churchill am Mittwoch wieder, diesmal in Begleitung seiner militärischen Ratgeber, nach Paris begeben, um zuerst mit Reynaud, dann mit General Weygand lange Verhandlungen zu führen. Noch am Abend kehrte er nach London zurück.

Auch diese Stippvisite ist eine Bestätigung für die ernste Lage, in der sich die Westmächte befinden. Der Besuch des Besuches ist Herr Churchill hat seinem französischen Botschaftsbesitzer in Paris, dem General Weygand, den strikten Befehl erteilt, unter allen Umständen bis zum letzten Franzosen zu kämpfen, damit möglichst viele Engländer mit heiler Haut davonkommen und die rettenden Kanalküsten erreichen.

## Drahtnetze gegen Fallschirmtruppen

o. sch. Bern, 23. Mai. (Fig. Ver.)

Welche Formen die Furcht vor Fallschirmjägern jetzt auch in führenden britischen Kreisen annimmt, ergibt sich daraus, daß in London über zahlreiche Staatsgebäude, z. B. über der Admiralität, Drahtnetze aufgezogen wurden, um, wie man erklärt, auf diese Weise Fallschirmjäger besser abzuwehren zu können.

## Kampf oder Flucht?

Die zwei Möglichkeiten für die Engländer

j. h. Genf, 23. Mai. (Fig. Ver.)

Der Vertreter der „United Press“ beim englischen Expeditionskorps hat zusammen mit seinen anderen amerikanischen Kollegen Belgien fluchtartig verlassen und ist nach London zurückgekehrt. Er berichtet von dort aus, die Engländer hätten nur noch zwei Möglichkeiten, entweder sich zum Kampf zu stellen oder sich einzuschließen. Für diese Einschließung seien aber nur noch die Häfen Calais, Boulogne, Ostende und Blankenberge übriggeblieben. Der amerikanische Journalist berichtet, er selbst habe sich noch im letzten Augenblick in einem Hafen eingeschiffert, in dem Knapp danach die deutschen Truppen eingetroffen seien.

## „Die Stunde ist ernst“

London erkennt die Gefahr

hw. Stockholm, 23. Mai. (Fig. Ver.)

Das englische Heer sieht, wie Mittwochmorgen in London bekanntgegeben wurde, in schwerem Kampf um die Kanalküsten gegen die herankommenden deutschen Truppen. Unter den Stäben, die als erste in England eintrafen, ist der Herzog von Gloucester in London angelangt, der auf der Flucht, wie in England erklärt wird, „drei Nächte lang deutschen Bombenangriffen ausgesetzt war, wobei er durch Splitter an beiden Händen verletzt worden sei“.

„Die Stunde ist ernst“, so lautet die Mitteilung am Mittwoch. Einzelheiten werden nicht bekanntgegeben und das Wenige, was gesagt wird, hint den Ereignissen nach. Es wird mittlerweile zugegeben, daß Amiens und Arras von den Deutschen erobert sei und daß ihr Stoß zum Meer hin „weitergehen werde“.

## Jud Mandel an der Arbeit

Genf, 22. Mai. (SB-Funk.)

Jud Mandel hat dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, das den stellvertretenden Bürgermeister von Compiègne und den Sonderkommissar von Valenciennes mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter entsetzt.

## Rus Churchills Schublade

DNB Kopenhagen, 22. Mai.

Die britische Admiralität gibt einen Bericht heraus, in dem zugegeben wird, daß am 12. Mai vier britische Schiffe mit einem Tonnengehalt von 15 000 Tonnen verlorengegangen seien. Auch die Holländer hätten, so geht die Admiralität ein, „verschiedene Schiffe“ durch feindlichen Zugriff verloren.

Hauptstadt zu. Wird hier der Verkehr auch nur an einer Stelle — beispielsweise durch Luftangriffe — gestört, so wird automatisch das ganze übrige Netz in Mitleidenschaft gezogen. Diese Zerstörung dürfte bereits begonnen haben; die deutschen DNB-Berichte lassen vermuten, daß die Straßen- und Eisenbahnlinien, die von Paris über Chalons nach Orléans verlaufen für einen Massenverkehr wohl kaum noch in Frage kommen dürften. Das gleiche gilt für die nördlich von Paris gelegenen Provinzen. Gerade dieser Teil Nordfrankreichs aber, der sich von der Kanalküste über Paris bis nach Lothringen hineinzieht, umfaßt die Hauptmasse der französischen Industrie. Alles was weiter südlich von dieser Linie liegt, ist — von wenigen Ausnahmen wie die Schneider-Creuzot-Werke bei Lyon abgesehen — unwesentlich. Deutschland zum Beispiel würde durch einen „Besatz“ des Ruhrgebietes weit weniger schwer getroffen werden als Frankreich durch die Lahmlegung dieser nordfranzösischen Industriezentrale.

## Starkwirksam

gegen Zahneinatz,  
zahnteilkräftigend,  
mikrobin, mild  
aromat, — und  
so preiswert!



40%  
25%

„Hakenkreuzbanner“  
Wir können...  
Die deutsch...  
Der Leiter...  
Erhebung...  
Ber...

Miterleben . . .

Wir können nicht dabei sein. Noch nicht. Wir können nur in der Heimat unsere Pflicht und Schuldigkeit tun und — wo dies irgend möglich ist — noch etwas darüber hinaus. Aber miterleben, mit teilhaben an den Taten unserer Kameraden und Brüder auf den Schlachtfeldern, auf denen unsere Väter fielen und bluteten, dürfen wir, können wir, sollen wir! Für uns in der Heimat leben in den Propagandaformationen die Kameraden als Vortragsredner, als Mundfunksprecher, als Fotographen und Wochenschaumänner. Sie stehen dort wo der Kampf am heftigsten brennt; sie wollen ja mit dem Sieg, den sie mit der Waffe erkämpfen helfen, den sie mit ihren Apparaten, mit ihrem Erleben und mit ihren Worten festhalten, uns in der Heimat belehren, uns, die wir weniger unmittelbar den Ethos dieses Kampfes und Sieges spüren dürfen, mitreichen zum gleichen Einsatz, an dem Abschnitt der Front der Arbeit, an den wir gestellt sind.

Die Wochenschaumänner, die nun überall ohne die Spielfilme gelindert laufen, sind neue Wege zu diesem Miterleben, die es uns auch bei knapp bemessener Freizeit ermöglichen, teilzuhaben am großen Geschehen draußen an der kämpfenden Front.

Zeit die große Schlacht in Belgien und Nordfrankreich tobt, seitdem in ungeheurer Vorwärtsdrängen über gewaltige Sperren und Kampflinien hinweg unsere herrliche Wehrmacht einströmt, Franzosen, Belgier und Holländer schlägt, spüren wir in der Wochenschaubühnen Atem des Einsatzes bis zum Letzten, der auf uns überströmt und uns bereit macht.

Gewaltig wie die Taten ist der Rhythmus des Marsches, ist das alles zerbrechende Angehen unserer Kampfwoagen und Stafas in diesen Wildkreisen eingeklinkt. Da reißt der Fluß die Schlauchboote in die Strömung, Soldatenläufe erzwingen die Ueberfahrt. Da bröht die Erde unter den Schüssen aller Kaliber, da brechen Wälder zusammen, Panzerwerke stürzen ein. Solchen Schlägen ist kein Feind gewachsen. Mit diesem unbändigen Glauben erfüllt uns das Miterleben.

Eiererzeugung sehr befriedigend

Eierverfügung für den kommenden Winter

Die deutsche Eierversorgung entwickelt sich trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten sehr befriedigend. Es konnten deshalb in diesen Wochen verhältnismäßig viel Eier an die Verbraucher verteilt werden. Zahlreiche Verbraucher haben dabei wesentlich mehr Eier erhalten, als sie in Friedenszeiten normalerweise zu kaufen pflegten. Trotzdem ist es möglich, wie in den Vorjahren sehr beträchtliche Mengen an Eiern zur Einlagerung in die Kühlhäuser zu bringen. Ende des Sommers werden in der Hand des Reiches mit Sicherheit größere Vorräte an Eiern sein, als dies jemals in den letzten Jahren der Fall war. Eine geregelte Versorgung des deutschen Volkes mit Eiern kann also bereits jetzt auch für den kommenden Winter 1940/41 als gesichert betrachtet werden.

Jungereizher für den Osten

Der Leiter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Weizler, gibt in einem Aufruf die Bildung eines Einsatzkreises der Jungereizher für die breiten Ostgebiete bekannt. Dieser freiwillige Einsatz von Jungereizherinnen im Osten soll Jungereizher und Jungereizherinnen familiärer deutscher Gänge ebenso wie völkische Jungereizher ohne Berücksichtigung ihrer Vorbildung umfassen. Neben der politischen Aufgabe des Ostensatzes gilt es zugleich an der Einheit der Erziehung zu arbeiten.

Erhebung eines Flaschenpfandes. Mit Wirkung vom 2. Mai 1940 wird durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft festgelegt, daß bei Lieferung von Tafelwasser oder Simonaden für die Flasche mindestens ein Pfand von 0,10 RM und für den Ziphon von mindestens 50 Prozent erhoben werden muß. Im Höchstfalle ist der Selbstkostenpreis zu berechnen. Eine Stundung und Aufrechnung sind unzulässig. Bei Lieferung von je 300 Flaschen und mehr kann die Erhebung des Pfandes in der Weise erfolgen, daß bei jeder Lieferung mindestens 5 Prozent des Handwertes der gelieferten vollen Flaschen zusammen mit dem Rechnungsbetrag solange erhoben werden, bis sämtliche Flaschen mit der Höhe des Pfandwertes belastet sind.

Verdunkelung Gebot der Stunde

Neugierde kann das Leben kosten / Schutz gegen Feindflieger

In gemeiner und feiger Weise suchen sich die Briten und Franzosen für die bitteren Niederlagen in Belgien, Holland und Frankreich, im Kampf zur See und in der Luft dadurch zu rächen daß sie unbefestigte Orte im Westen Deutschlands nämlich mit Bomben belegen. Diese heimtückischen Anschläge sind militärisch völlig bedeutungslos, gefährden aber das Leben unschuldiger Frauen, Kinder und Greise. Jeder orientiere sich vor dem Besuch einer Gaststätte oder des Theaters und des Kinos über die Lage des nächsten Luftschuttkellers. Dadurch hat man das Gefühl der Sicherheit und im Ernstfall der Ruhe, die vor jeder Verunsicherung bewahrt. Zum Schutz ist auf die Tatsache zu verweisen, daß Bomben, die nicht gleich nach dem Abwurf explodieren, mit Verzögerung eingestellt sein können, so daß sie erst Stunden nach dem Abwurf zur Entzündung kommen. Dadurch ist jede Stelle, auf der eine Bombe in die Erde einbrang, in weitem Umkreis zu meiden und unverzüglich der Polizei, dem Luftschutz oder militärischen Dienststellen zu melden.

Schwarze Franzosen in Mannheim



Die französischen Besatzungstruppen errichteten vor dem Eingang zum Mannheimer Schloß Barrikaden

Viel zu rasch haben wir vergessen, daß auch in Mannheim bei der Rheinlandbesetzung schwarze Truppen, die im Solde Frankreichs standen, die Bevölkerung tyrannisierten. Das folgende Gedicht, das uns an diese Zeit erinnert, entnehmen wir dem „Heimatsbuch der Stadt Mannheim“.

Durch die hochgewölbten Tore von der Brücke überm Rhein zieht das Heer nach tausend Schlachten wieder in die Heimat ein.

Letzter Marschschritt der Kolonnen in der Ferne schon verweht, Brücke nun in hängem Schweigen zwischen beiden Ufern steht.

Und die schweren Eisenpfeller wie in böser Ahnung zittern, als ob Eisen selbst und Steine den Verrat an Deutschland wittern.

Hornruf schneidet durch die Stille jubelnd in die Siegerwahn, und französische Soldaten rücken waffenblitzend an.

Fahnenträger trägt die Fahne über unsern deutschen Rhein, tausend Menschen an den Ufern starren stumm und fröstelnd drein.

Trommelwirbel! Und die Fahne Frankreichs hoch am Mast geht, über unsern alten Brücke Frankreichs Trikolore weht.

Und an beiden Brückenkenden halten Afrikaner Wacht, die als größte Schmach für Deutschland Frankreich an den Rhein gebracht.

Drahtverhau mit Eisendornen auf der Brückenstraße steht, Afrikaner prüfen lauernd jeden, der hinübergeht.

Geisterhaft wächst aus dem Nebel Schatten riesengroß empor: Richelieu, der alte Kanzler, lächelt überm Brückentor.

Doch der Rhein, der treue Alte, lacht ob all dem eiteln Tand; und ich bleibe doch trotz allem deutsch wie meiner Ufer Land. Friedrich Hupp.

Die kleinen Modelle flogen

Flugzeugmodellübungsfliegen des NSFK, der HJ und des DJ

Trotzdem eine große Anzahl Kameraden des NS-Fliegerkorps draußen im Felde steht, müssen die ihm gestellten Aufgaben gelöst werden. Eine der wichtigsten Forderungen ist die Sicherstellung und Erhaltung des fliegerischen Nachwuchses für die Luftwaffe. Daß diese Ausbildung schon bei unseren Jünglingen, beim deutschen Jungvolk und der Hitlerjugend beginnen muß, wird wohl jedem begrifflich sein. Flugmodellbau und Modellfliegen sind unter anderem diejenigen Ausbildungsgebiete, welche die Voraussetzung für die Fliegerei bilden. Aus diesem Grund hat das NS-Fliegerkorps Mannheim am vergangenen Sonntag am Rande der Stadt mit dem Deutschen Jungvolk und der Hitlerjugend einen Modellflugwettbewerb veranstaltet, der einen schönen Verlauf nahm. Eine Hauptprüfung der verschiedenen Modelle war vorausgegangen und hatte gezeigt, daß durchweg saubere Arbeit geleistet worden war. Für die Fliegerei zu werden ist Zweck des Modellbauunterrichts, der bereits mit dem 11. Lebensjahr in den Schulen und den Flugmodellvereinen des NS-Fliegerkorps beginnt. Dort werden die Modellflugarbeitsgemeinschaften von erfahrenen Lehrern betreut.

Rund 50 Teilnehmer hatten sich mit den verschiedensten Baumustern zum Wettbewerb eingefunden. Immer und immer wieder schwirren die kleinen Apparate durch die Luft. Mit leuchtenden Augen folgten die Jungen dem Flug ihrer Modelle. Wenn es auch bei manchem Kleinholz gab, so ließ doch keiner den Mut sinken. Mit neuen Kräften wird er an

die Arbeit gehen die gewonnenen Kenntnisse verwerten und beim nächsten Mal muß es dann gelingen. Im übrigen wurden sehr beachtliche Ergebnisse, die im einzelnen jedoch noch nicht vorliegen, erzielt. Besonders muß erwähnt werden, daß drei Flugmodelle 5, 6 und 8 Minuten in Sicht waren, bis sie aus dem Blickfeld verschwanden.

Dem einen oder dem anderen wird auf Grund seiner Arbeit dann eines Tages der so lang begedete Wunsch in Erfüllung gehen, die Teilnahme am Reichsmodellflugwettbewerb. Dort kann er seine für die Zukunft so wichtigen Kenntnisse unter Beweis stellen und vielleicht als Sieger heimkehren. E. K.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Prüfungskonzerte der Studierenden an der Hochschule für Musik. Wir verweisen auf das heute abend stattfindende 1. Prüfungskonzert der Klavier-Klasse Richard Langs.

Erfassung der Geburtsjahrgänge 1900, 1901, 1902 und 1903. Die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten über die Erfassung der Geburtsjahrgänge 1900, 1901, 1902 und 1903 steht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Baden und Bootfahren im Rhein verboten. Wir weisen auf eine Anordnung des Polizeipräsidenten im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe hin, nach der das Baden und Bootfahren im Rhein verboten ist.

Mütterkurse. In der Mütterchule beginnt nächsten Dienstag ein Vorkurs in Säuglingspflege. Die Kurse sind dienstags und donnerstags. Zu diesem Kurs werden noch einige Anmeldungen entgegengenommen. Die Teilnehmerinnen hören über alle wichtigen Fragen auf dem Gebiete der Säuglingspflege und bekommen praktische Anleitung in allen Handarbeiten, die zur Pflege der Kleinsten notwendig sind. Um der großen Nachfrage nach Abendkürsen nachzukommen, beginnt ein neuer Kurs am Montag. Gerade heute, wo es besonders darauf ankommt, daß mit den Vorräten hauswirtschaftlich umgegangen wird und trotzdem gesunde, schmackhafte Speisen auf den Tisch gebracht werden, sind die Mütterkurse von großer Wichtigkeit.

Das Ende einer Hamsterfahrt. Der in diesem Gerichtsbericht genannte Albert Volk ist mit Albert Volk, Mannheim, Q 5, 17/19, nicht identisch.

Auch im Kriege ist Werbung notwendig. Trotz Wehrdienstpflicht und Verdunkelung darf der Einzelhandelskaufmann zwecks Hebung des Umsatzes seine Werbätigkeit nicht einstellen. Mit einem achtwöchentlichen Ganztagslehrgang will das Berufsberatungswert

Streichwursthöchstpreise ab 27. Mai

Die im Reichsanzeiger vom 18. Mai veröffentlichte Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung, nach der für frische Streichwurst nach Braunschweiger Art bei Abgabe an den Verbraucher kein höherer Preis als 1,60 Reichsmark für ein halbes Kilogramm gefordert werden darf, tritt erst am 27. Mai in Kraft.

Blick in den Gerichtssaal

Mitschuld am Verkehrsunfall

Der Getötete trug einen Großteil Schuld an dem Verkehrsunfall im September letzten Jahres auf der Sandhofener Straße. Er fuhr nicht ganz auf der rechten Straßenseite, kam dann zwischen die Gleise der Straßenbahn, wurde unsicher und stürzte beim Ueberholen eines Lastwagens vom Rad. Er wurde vom Anhänger erfasst und war auf der Stelle tot. Die Nachuntersuchungen haben auch ein Mitergehen des Lastwagführers ergeben. Er stand nun vor dem Mannheimer Einzelrichter, glaubte recht gehandelt zu haben und ließ durch seinen Verteidiger alle Umstände vortragen, die zu einem Freispruch führen sollten. Das Gericht konnte dem nicht stattgeben. An jenem Abendtag war es stürmisch, die Fahrbahn naß und infolge der Verdunkelung die Sichtverhältnisse begrenzt. An dem Fahrtempo war nichts auszusetzen. Der Wagenführer hatte aber das verkehrswidrige Verhalten des Radfahrers rechtzeitig bemerkt, ihm durch Zuruf: „Mehr rechts fahren!“ bedeutet, daß er falsch fahre. Trotz dieser Erkenntnis überholte der Anwohler den Radfahrer. Nur so kam es zu dem folgenschweren Unfall. Der Richter erblickte darin eine Mitschuld des Beschuldigten. Er hat mit seinem Verhalten die Gefährlichkeit gesteigert, durfte niemals überholen, solange dieser Gefahrenzustand von dem Getöteten aufrechterhalten wurde. Erst nach einem „Salt!“ bremste der Angeklagte und wurde durch den Stoß des Anwohlerwagens mit der Steuerung nach links geschoben und kam so auf den Randstein zu fahren.

Martin K. aus Mannheim wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit einer Verkehrsübertretung zu einer Geldstrafe von 60 Mark an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurteilt. Die Schuld des Angeklagten lag in dem Ueberholen. In der Urteilsbegründung wurde besonders auf diesen Umstand abgehoben.

HJ-Streifendienst im Gelände

Wie bekannt, hat der HJ-Streifendienst die Aufgabe, den Nachwuchs für die HJ-Vorbereitung auszubilden. Auch sonst steht der Streifendienst seinen Mann. Der Mannheimer Streifendienst, der unter der Führung von Hauptgruppenführer Kohberger steht, hatte kürzlich zwischen Weinheim und Birkenau ein Geländespiel veranstaltet. Die Kämpfenden setzten sich aus zwei Gesellschaften mit je 100 Mann zusammen. Die eine hatte ein Waldstück zu verteidigen, das die andere angreifen mußte. Die Verteidiger waren mit einigen Imitationsmaschinengewehren ausgerüstet, die neben den Gewehren den nötigen Schalllärm erzeugten. Die Angreifer rückten gegen das Lager vor. Aus dem Vorkampfbereich entwickelte sich ein Großangriff, der sich schließlich zu einem Sieg der angreifenden Partei entschied. Eintrüchlich zogen danach die „Feinde“ zur Mittagspause nach Birkenau. Die Zeit bis zum Abmarsch wurde mit einem Lieberwettbewerb ausgefüllt. Den Abschluß des Tages bildete ein Marsch durch die Straßen unserer Stadt.

Kameraden, denen es Spaß macht, im HJ-Streifendienst zu sein und später ihren Dienst bei der Waffen-HJ ableisten wollen, können sich im Heim des Streifendienstes im Schloß melden. L-z

der Deutschen Arbeitsfront, Karlstraße, vorhandene Fachkenntnisse wecken und fördern. Der Beginn dieser Berufsberatungsmäßnahmen ist auf 3. Juni angelegt. Der Lehrplan umfaßt neben Vorträgen über neuzeitliche Werbemittel in der Hauptsache praktische Übungen und Plakat- und Kunstschreiben mit Feder und Pinsel, Freihandzeichnen und der Natur, Entwerfen von Plakaten und Bildlegern, Farblehre und Spritztechnik. Für auswärtige Teilnehmer bietet das Internat des Berufsberatungswertes preiswerte Unterkunft und Verpflegung. Interessenten können ausführliche Druckschriften bei der Kreisverwaltung Mannheim, Abt. Berufsberatung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront, anfordern.

Wir gratulieren!

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Otto Fritsche, Glasermeister, und Frau Magdalena geb. Kloos, U 4, 10, feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Franz Wilhelm Kühner und Frau Berta geb. Tafel, Käferstraße 59, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

80. Geburtstag. Katharina Langkeit, Reckarau, Reckarauer Straße 67.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Time and Event. 24. Mai: Sonnenaufgang 4.51 Uhr, Sonnenuntergang 21.03 Uhr, Mondaufgang 23.35 Uhr, Monduntergang 7.41 Uhr



Blick übers Land

Hochschule für Lehrerbildung

Studiengang und Arbeitsweise

Dem Lehrerberuf mangelt es leider immer noch sehr an Nachwuchs. Es soll daher einmal ein kurzer Ueberblick über den Aufbau des Studiums für den Volksschullehrer an einer Hochschule für Lehrerbildung gegeben werden.

Die gesamte Ausbildung des Volksschullehrers gliedert sich in drei Gruppen:

- 1. Die politische und leitliche Erziehung.
2. Das wissenschaftliche Studium.
3. Die berufspraktische Ausbildung.

Erziehung, Wissenschaft und Berufsausbildung stellen eine Einheit dar und gründen auf der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir kennen kein Studium im engeren Sinne. Die Arbeit im Dienst für Volk, Bewegung und Staat ist für uns von ebenso großer Bedeutung wie der Besuch von Vorlesungen und Übungen.

Die Gesamtdauer des Studiums ist von vier auf drei Semester verkürzt worden und ist gebührenfrei. Der Student hat also nur die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und wenige Lernmittel zu tragen.

Nun einen kleinen Einblick in die einzelnen Studienschächer.

In der Erziehungswissenschaft soll der Student lernen, das Leben der Gegenwart vom Gesichtspunkt der Erziehung aus zu betrachten. Er soll erkennen, welchen Anteil Staat, Partei, Wehrmacht, Schule und Familie an

der Gesamterziehung haben und die großen Bildungssysteme der Vergangenheit und Gegenwart überblicken.

An Charakter- und Jugendlunde soll der künftige Erzieher die Fähigkeit erwerben, insbesondere Kinder und Jugendliche zu beobachten und zu beurteilen, um aus ihrem Verhalten und ihren Reaktionen auf ihr Wesen und ihren Charakter zu schließen.

Die allgemeine und besondere Unterrichtslehre soll ihn mit den wichtigsten Fragen der Unterrichtspraxis und den Hauptfragen des Unterrichts und der Schulorganisation vertraut machen.

Dazu kommen Vervorbungslehre und Rassenkunde, Volkssunde und Deutsch. In einem besonderen Wahlfach kann jeder Student das Gebiet wählen, das ihm auf Grund besonderer Begabung oder großen Interesses am besten liegt. Selbstverständlich fehlen Lehrerbildung, Kunst- und Werkerziehung und Musik in der allgemeinen Ausbildung des Lehrers nicht.

Unterrichtsbesuche, Lehrversuche und zwei mehrwöchige Praktika führen unmittelbar in die Schulpraxis ein.

Das Ziel des Studiums an einer Hochschule für Lehrerbildung ist das Staatsexamen nach Abschluß des dritten Semesters.

In dieser Prüfung soll der künftige Lehrer nachweisen, daß er fähig ist, in einer Volksschule im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen und zu unterrichten, denn die Jugend ist wertvollstes Gut unseres Volkes und Träger der nationalsozialistischen Idee in der großen deutschen Zukunft.

Hans Horiacher.

Heidelberger Wochenbrief

Eine halbe Million Tiergartenbesucher / Blick ins Stadttheater

Heidelberg, 20. Mai.

Stolz und feierlich hatte Heidelberg zu Pfingsten im Schmutz der Kastanienblüte alle empfängt, die in diesen Tagen von Deutschlands größtem Kampf die Natur und ihre Stille, ihre köstliche Schönheit als Born neuer Kräfte suchten. Ueber die Berge gab es ein beständliches Wandern, in den Anlagen unter den breitblättrigen Bäumen am Neckar ein beschauliches Leben und Schauen. Aber überall waren inmitten der pfingstlichen Landschaft die Menschen in Gedanken bei unseren siegreich kämpfenden Truppen. Der Kurpfälzische Tiergarten hatte allein über die beiden Feiertage 8000 Besucher, womit die erste halbe Million der Tiergartenbesucher-Ziffer überschritten wurde. Das Zoologische Institut der Universität ist dabei, eine neue Ausstellung im Tiergarten vorzubereiten, die den „Korallen“ gewidmet ist.

Mit der Aufführung der Oper „Bacchanten“ von Johann Strauß hat das Heidelberger Stadttheater eine schöne festliche Pfingstgabe, die unter Kapellmeister Hellmanns musikalischer Leitung und in der einfallreichen Regie von Joseph Weiser ein glänzender Erfolg war.

Nach längerer Pause hat das Städtische Theater wieder einmal einen Griff in die reiche Kostümbibliothek der Schatzkammer der Lustspieltheater getan. In der Uebersetzung von Baudouin und in Martin Baumanns schmissiger Inszenierung ging Schatzkammer „Ende gut, alles gut“ über die Bretter.

Da einer eindrucksvollen Rundgebung von

Wasserturm und Rheinhotel

Die Preisträger aus dem Wettbewerb für den Ludwigshafener Hotelneubau

Bekanntlich besteht in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen eine „Rheinhof-Hotel-AG“, deren Gesellschaftszweck die Erbauung und Verwaltung eines Hotels ist. Zusammen mit der Ludwigshafener Stadtverwaltung veranstaltete die Gesellschaft nun ein Preiswettbewerb für die Gewinnung von Plänen für einen Wasserturm mit Hotel. Teilnahmefähig waren im allgemeinen die seit mindestens sechs Monaten in Ludwigshafen ansässigen Architekten; außerdem war Professor Dr. Schmittbender von Stuttgart zu dem Wettbewerb eingeladen. Verlangt wurden Unterlagen für einen Wasserturm, der zugleich als Wahrzeichen der Stadt ausgebildet ist, und damit in Verbindung ein Hotel ersten Ranges mit Tagesgaststätte und Turmlaube, sowie den üblichen Nebenräumen.

Als Bauplatz, der von der Stadt Ludwigshafen zur Verfügung gestellt wird, ist die nördliche Seite der Bredestraße zwischen dem Landratsamt und dem letzten Haus gegen die Ludwigstraße vorgegeben.

Das Preisgericht setzte sich zusammen aus: Beigeordnetem Zuttor als Vertreter des Oberbürgermeisters; Kreisamtsleiter Beigeordneter Bode als Vertreter des Kreisleiters; Geheimrat Prof. Dr. Westelmeyer, München; Oberregierungsrat Duxter, Speyer; Oberbaurat Ecker, Landau; Architekt Prof. Rudolf Krüger, Düsseldorf; Oberingenieur Santo, Ludwigshafen; Architekt Schittenhelm, Ludwigshafen; Dipl.-Ing. Scholler, Ludwigshafen; Direktor Dr. Wurster, Ludwigshafen; Dr. Edgar Gullin, Ludwigshafen; Referent des Reichspropagandaamtes Hellriegel, Reußab. Ferner wirkte als Sachverständiger für wasserbautechnische Fra-

gen der Direktor der Stadtwerke Ludwigshafen, Schaaff, mit. Die Sitzung des Preisgerichts fand am 21. Mai in der Aula der Städtischen Mädchenoberschule statt. Beigeordneter Zuttor eröffnete das Preisgericht und wies dabei vor allem auf die große Bedeutung des Bauvorhabens für die Stadt Ludwigshafen als Eingangspforte des Ganzen Saarpfalz vom Osten her hin.

Nach Prüfung der eingegangenen 16 Wettbewerbsarbeiten wurde gegen Abend folgendes Ergebnis festgestellt:

- 1. Preis mit 5000 Reichsmark Architekt Heinrich Schmitt mit Baurat Otto Stahl;
2. Preis mit 3000 Reichsmark Architekt Prof. Dr. Paul Schmittbender, Stuttgart. Je ein dritter Preis mit je 1500 Reichsmark a) Architekten Schumann, Lattéer und Schneider; b) Architekt Willi Kullmann. Zwei Anläufe zu je 1000 Reichsmark a) Architekt Valentin Kemmerle; b) Oberbaurat Weber mit Baurat Fiegler.

Nach Abschluß der Sitzung dankte Beigeordneter Bode den Preisrichtern für die eifrigste wertvolle Mitarbeit und hob dabei hervor, daß der Wettbewerb das Bauvorhaben ein entscheidendes Stück vorwärts gebracht habe. Geheimrat Prof. Dr. Westelmeyer, der den Vorsitz im Preisgericht führte, gab anschließend dem Wunsch Ausdruck, daß es der Stadt Ludwigshafen und der „Rheinhof-Hotel-AG“ gelingen möge, die dem Wettbewerb zu Grunde liegenden Pläne unter Verwertung der durch das Preiswettbewerb gewonnenen Erkenntnisse und Gesichtspunkte möglichst bald zu verwirklichen. Die Wettbewerbsarbeiten sind bis einschließlich Sonntag, 21. Mai, in der Aula der Städtischen Mädchenoberschule Ludwigshafen, Friedrich-Heene-Straße 11, öffentlich ausgelegt.

Zimmermann-Waldhof spielt gegen Ungarn

Wien stellt das Hauptkontingent der Handball-Ländermannschaft

Mannheim, 22. Mai. Zum Handball-Länderkampf Deutschland - Ungarn, der am kommenden Sonntag in Graz stattfindet, wurde der Waldhofer Zimmermann als Rechtsaußen aufgestellt.

Die deutsche Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Table with 2 columns: Name and Position. Includes players like Baar (Wien), Knochenhauer (Waldhof), etc.

Wannschäftsführer der deutschen Mannschaft ist der stellvertretende Geschäftsführer Mangold. Die sportliche Betreuung hat Sportlehrer Schelenz übernommen.

10. Handball-Länderpiel gegen Ungarn

Mit dem am kommenden Sonntag stattfindenden Länderpiel gegen Ungarn greift auch der deutsche Handballsport wieder in die internationalen Ereignisse ein. Im Vorjahr kam nach dem Kriegsausbruch am 8. Oktober noch ein Länderkampf gegen Dänemark in Leipzig zur Durchführung, der mit 11:7 ge-

wonnen wurde. Ohne die früheren Spiele gegen Oesterreich, die gesondert gewertet werden, hat Deutschland bis zum Ende des Jahres 34 Länderspiele gegen neun Nationen ausgetragen, die sämtlich gewonnen wurden und ein Torverhältnis von 559:163 ergaben. Eine Zusammenstellung zeigt folgendes Bild:

Table with 3 columns: Country, Goals scored, Goals conceded. Lists Denmark, Holland, Luxembourg, etc.

Gegen Ungarn gibt es also nunmehr das 10. Länderpiel. Die deutsche Nationalmannschaft wird überwiegend aus Spielern der Ostmark gebildet. In früheren Jahren ist die österreichische Auswahlmannschaft stets der schwerste Gegner für die deutsche Elf gewesen. Von 13 Spielen gegen Oesterreich wurden 10 gewonnen. Zwei Spiele gingen verloren, ein Treffer endete unentschieden. Das Torverhältnis lautete 127:85. Diese Ziffern zeigen, daß der deutsche Handballsport über eine ausgezeichnete internationale Bilanz verfügt, die gegen Ungarn in Graz mit einem siegreichen Abschneiden eine weitere Verbesserung erfahren sollte.

BSR-Hockeyfrauen kampflos in der Vorschlußrunde

Der nächste Gegner heißt Kickers Würzburg

Mannheim, 22. Mai. Da das Zwischenrundenpiel Düsseldorf 99 gegen BSR Mannheim leider den augenblicklichen Verhältnissen zum Opfer fiel, die Termine der deutschen Frauenmeisterschaft aber eingehalten werden müssen, wurden die Hockeyfrauen des BSR kampflos Sieger der Zwischenrunde. In der vorletzten Runde haben die Rassenpielerinnen die Würzburger Kickers zum Gegner, die durch einen sicheren 2:0-Sieg über Wacker München die Bayernmeisterschaft errangen. Auch in der Zwischenrunde konnten sich die Würzburger mit einem 1:0-Sieg über den Stuttgarter SC behaupten. Bereits am kommenden Sonntag treten die BSR-Frauen die Reise nach Würzburg an, wo sie auf einen technisch gut durchgebil-

deten und sehr schnellen Partner treffen werden. Die Kickers besitzen eine sehr ausgeglichene Elf, die immerhin über eine gewisse Zweitplatzierterfahrung verfügt. Die Mannheimerinnen, die im Spiel gegen 99 Frankfurt ihre Leistung zu steigern vermochten, haben in Würzburg nun eine große Chance, ins „Endspiel“ zu gelangen, denn der Sieger trifft auf den voraussichtlichen „Deutschen Meister“ aus der Begegnung Rot-Weiß Berlin - Parvisehuder TSC.

BSR: Baanat; Schiller, Stürmer; Auf, Bent, Wolff, Straßer; Reber, Boldt, Hütter, Weltin, Haag.

Würzburg: Viehl; Huberitz, Vogel 1; Hellgenbal, Kuttner, Demuth; Jung, Blum, Demuth 2, Vogel 2, Seizam.

Sitellkämpfe der Studenten

Berlin, 22. Mai. Die Meisterschaft der Kameradschaften des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und der Juniors werden mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse nicht zentral, sondern örtlich durchgeführt. Der Austragungstag ist der 30. Juni 1940. Die besten Kameradschaften und die sechs besten Einzelkämpfer werden zu den Reichswettkämpfen der Studenten vom 5. bis 7. Juli nach Braunschweig einberufen. Hier finden Wettbewerbe der Studenten im Schwimmen, Tennis und in der Leichtathletik, außerdem Turniere im Basketball, Handball und Hockey statt. Ferner tragen Reichsmannschaften der Studenten Handball, Fußball, Rugby- und Hockeyspiele gegen namhafte Gegner aus dem NSR aus.

Skiläufer auch gute Leichtathleten

Berlin, 22. Mai. Beim ersten diesjährigen Sportsfest der Tiroler Leichtathleten in Innsbruck gab es einige bemerkenswerte Leistungen. Ludwig Koppewallner (München), der Deutsche Jugendmeister, gewann den Hochsprung mit 1,85 Meter und legte zugleich in dem aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen bestehenden Dreikampf mit 1913,4 Pkt. gegen Werner (Innsbruck) mit 1903,6 Pkt. Am 5000-Meter-Lauf nahmen einige unserer besten Skiläufer teil. Es siegte Gottfried Baur (Innsbruck) in 16:44 Min. vor Gumpold, Demich und Fischbacher. Bemerkenswert ist noch die Tiroler Bestzeit des Innsbrucker SC in der 3x1000-Meter-Staffel mit 8:17,1 Min.

750 000 Kilometer auf Tennis-Reisen

Der frühere amerikanische Tennis-Weltmeister Tilden, der seit rund zehn Jahren als Berufsspieler wirkt, dürfte der weitestreichste Mann des internationalen Tennissports sein. Nach einer Berechnung von Tilden hat er im Laufe der Jahre rund 750 000 Kilometer auf seinen Tennisreisen zurückgelegt. In den Kämpfen seiner Berufsspielerlaufbahn wurden etwa zwei Millionen Dollar an Eintrittsgeldern eingenommen, doch ist Tilden dabei nicht zu sonderlichem Wohlstand gekommen. So wird es sich erklären, daß dieser amerikanische Erneuerer erklärt hat, nicht noch einmal wieder Tennis spielen zu wollen, wenn er ein neues Leben beginnen könnte.

Kaum ein anderer Tennismeister hat sich so mit seinem ganzen Leben dem Tennis verschrieben, wie eben gerade Tilden. Heute ist der Amerikaner müde geworden, doch spielt er auch in seinem Alter immer noch bemerkenswert gut.

Aus den Mannheimer Vororten

Was Sandhofen berichtet

Der Muttertag fand in Sandhofen im Zeichen der Muttererhebung. Auf Einladung der Ortsgruppe der NSDAP versammelten sich im Morgenfrühstück diejenigen Mütter, welche unserem Vaterlande vier und mehr Kinder geschenkt haben. Feierliche Musiklänge und das Gedicht „Die Mutter“ leiteten zu kurzen Ansprachen über. Die Worte des Glaubens und der Treue vernahmen unsere Mütter mit Andacht und Ehrfurcht. Nach dem Glückwunsch der Frauenratsleiterin Stein händigte Frau Fenzel, als Vertreterin des Heilsträgers, die Ehrenkreuze aus und beabsichtigte jede Mutter mit Handschlag. Damit ist diese Auszeichnung bis jetzt an 350 kinderreiche Mütter unseres Stadtgebietes Sandhofen verliehen worden.

Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft gibt bekannt, daß diese Woche Saatkartoffeln eintreffen.

Bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, feierten das 25jährige Arbeitsjubiläum die Gesellschaftsmitglieder Richard Wehler, Peter Schenkel und Jakob Feit.

70. Geburtsdag feierte Jakob Boffert, Oberrasse 13. — Goldene Hochzeit die Eheleute

Mathias Braz und Aloisia, geb. Walter, Intolonie 74. Herzlichen Glückwunsch.

Neues aus Friedriehsfeld

Im gesamten Stadtgebiet Mannheim werden die unehöhen und vor allem aber auch die unzeitgemäßen, eisernen Vorgartengitter, Tore und sonstige Einfriedungen entfernt. Es kann nur eine Frage der Zeit sein, wann der Abbau auch bei uns beginnen wird. Der Erfassungsfeld hat seine Vorarbeiten in Friedriehsfeld für diese Aktion bereits erledigt.

Auf dem Goetheplatz fand bei dem Umbau nicht nur die Bäume, sondern auch die Sitzbänke beseitigt worden. Sie dienen bisher den alten Einwohnern als ein Ruheplätzchen. Es ist nun der Wunsch dieser Leute, daß diese Bänke an einem anderen Platz wieder aufgestellt werden. Da aber unser Vorort an geeigneten Plätzen arm ist, käme hierfür nur der Platz an der Nordseite des Parteihauses in Frage. Die Stadtverwaltung darf des Dankes der alten Volksgenossen gewiß sein, wenn dieser Wunsch bald in Erfüllung ginge.

Am 16. Geburtstag feierte am vergangenen Samstag Frau Regina Rohrnagel, geb. Ruhn, Ballonenstraße 34, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes.

Die Wissenschaft — eine Waffe

Dr. Walter Frank sprach
Ueber das Thema: „Die deutschen Geisteswissenschaften im Kriege“ sprach Professor Dr. Walter Frank auf einer Rundgebung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland in der alten Aula der Berliner Universität.

Pflege des politischen Liedgutes

In Weichsel (Beskrden) wurde das erste musikalisch-volkspolitische Schulungslager unter Leitung von Prof. Oberdorfer, dem Direktor der Grazer Musikhochschule, durchgeführt.

Reformlänge der kommenden Wochenchau

Reformlänge der kommenden Wochenchau. Die deutsche Wochenchauzentrale beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, wird die kommende Wochenchau mit den neuesten Frontberichten von Holland, Belgien und Frankreich 1019 Meter lang sein.

Lope-de-Vega-Uraufführung in Vieselsfeld

Lope-de-Vega-Uraufführung in Vieselsfeld. Die spanische Verwechslungskomödie „Tolobanische Nacht“ von Lope de Vega in der deutschen Nachdichtung von Hans Schlegel, gelangt am Stadttheater Vieselsfeld zu Beginn der nächsten Spielzeit zur alleinigen Uraufführung.

Hamlet spricht am meisten

Ein amerikanischer Gelehrter, Professor Crod, hat eine eigenartige Shakespeare-Statistik aufgestellt, indem er untersuchte, wie viel oder wie wenig Shakespeares Helden sprechen. Ergebnis: Hamlet spricht am meisten.

Dieses letzte Beispiel giebt Crod für die gewaltige Gefühlskraft Shakespeares heran

Dieses letzte Beispiel giebt Crod für die gewaltige Gefühlskraft Shakespeares heran: denn es gelangt dem Dichter, mit unverhältnismäßig wenig Worten einen geschlossenen Charakter hinzustellen.

Goethe und die Königin von Neapel

Heitere Kleinigkeiten

In einer Gesellschaft erzählte Goethe einmal von der Königin von Neapel, Karoline, der Schwester Maria Antoinettes. Er begann seine Geschichte mit den Worten:

„Die Königin befand sich in anderen Umständen als ihr Land — in geeigneten nämlich!“

Als der König einmal ein Regiment besichtigte, fiel ihm ein Mann mit großen Narben im Gesicht auf. Er hielt sein Kopf an und fragte leutselig:

„Run, Kamerad, in welcher Anleihe hat Er denn diese Narben bekommen?“

„Bei Kollin, wo Eure Majestät die Jecher bezahlten!“ war des Mannes schlafertige Antwort, die dem König so gefiel, daß er ihn zum Korporal beförderte.

Die große Traudlin Eleonore Duse, die früher stets sehr kostbare Kleider getragen hatte, fiel in späteren Lebensjahren durch eine mehr als einfache Tracht auf. Das veranlaßte eine ihrer Bekannten, sie zu fragen, warum sie sich neuerdings so schlicht kleide.

„Liebe Freundin: Eine Frau in meinem Alter kleidet sich überhaupt nicht mehr — sie bedeckt sich nur noch!“ war die Antwort.

In Mannheim erhielt Schiller einmal den

Besuch seines Freundes, des Schauspielers Jffland. Heiterlich trat Jffland auf den Dichter zu und sagte zu ihm, indem er ihn forschend betrachtete:

„Grüß Gott, Herr Wassertruppenkapitän! Es wird Zeit, daß Sie sich bald ein wenig mehr mit dem Studium der Hammelkanten beschäftigen und Ihre Aufmerksamkeit kräftigen Rippenstücken schenken, sonst werden Sie im Theater bald mit dem Theaterschreiber verwechselt werden!“

Schiller musterte nun Jffland und dessen faul gewölbten Bauch, wobei er lächelnd sagte: „Na, lieber Freund Jffland, die dünnen Beine haben wir schon gemeinsam, mein Kopf stimmt mit dem Ihren in den äußeren Wägen ungefähr überein, bleibi nur der Bauch, und auf den kommt es doch wohl nicht in erster Linie an!“

Der alte Birchow kam einmal zu einer Dame, die sich immer einbildete, irgendeine Krankheit herannahen zu fühlen. Kaum hatte er das Zimmer betreten, als er auch schon mit der Frage überfallen wurde:

„Ach, lieber Herr Geheimrat, bitten sagen Sie mir: Womit pflegt Ippus zu begnügen?“

„Gewöhnlich mit einem „I“, war Birchows schlafertige Antwort.

„Durchaus nicht!“ war Birchows Antwort. „Aber der ist es aus seiner Praxis gewöhnt, Diagnosen ohne Befragung zu stellen.“

Der Tierarzt wird helfen

Einmal wurde Birchow zu einem sehr hochmütigen reichen Patienten gerufen, der Birchow auf seine Frage, was ihm fehle, ungezogen antwortete:

„Dumme Frage! Dazu habe ich Sie ja bekommen lassen, damit Sie das herausfinden!“

Birchow erhob sich und sagte in aller Ruhe: „Ich bitte um einen Augenblick Geduld. Ich werde schnell meinen Freund, den Tierarzt J., herbiten, damit er Sie untersuche.“

„Was soll das bedeuten? Wollen Sie mich zum besten haben?“ fuhr der Kranke auf.



So lebte und arbeitete Robinson
Dieser Stich stammt aus einer alten und sehr seltenen Ausgabe des K. Debes „Robinson“ aus dem Jahre 1820. — Zum neuen Bavaria-Faack-Film „Ein Robinson“ (Das Tagebuch eines Matrosen).

An einem schönen Frühlingmorgen sah Gottfried Keller mit zwei Freunden, darunter dem bekannten Komponisten Wilhelm Baumgartner, gemütlich beim Wein im Gastzimmer der „Schmidbühl“ in Zürich.

Das eigenwillige Sängergesicht stand vor der Tür. Keller hatte vor einigen Tagen den Auftrag bekommen, gemeinsam mit Baumgartner einen schwung- und poecheersüchtigen Festmarsch zu schaffen.

Nachdem man sich eine Weile gegenübergesessen hatte, sagte Baumgartner aus seinem Schweigen heraus: „Ist denn dein verwünschtes Gedicht nun bald fertig? Ich möchte bald an die Komposition gehen!“

„Schreib' du nur deinen Schund nieder, ich mache dann schon meinen Vers dazu!“

In seinen älteren Jahren wurde Gottfried Keller häufig vom Rheuma heimgesucht. Er fragte seinen Hausarzt nach der Ursache.

„Sagen Sie, mein lieber Doktor, kommen diese Schmerzen wohl vom Regen?“

„Der Arzt kannte den Dichter und seine Vorliebe für einen guten Tropfen. Er nahm daher sein Blatt vor den Mund, sondern sagte mit Bestimmtheit:

„Nein, wenn Sie es genau wissen wollen: Ihr Rheumatismus kommt nur vom Flüssigen!“

Worauf Keller zu seiner Schwester, die ihm den Hausstuhl führte, in vorwurfsvollem Ton sagte:

„Siehst du nun! Da hörst du es selber: Das kommt nur von deinen vielen Suppen!“

Adalbert Matkowsky konnte sich in seinen jungen Jahren nicht über allzuhohe Sagen belagern.

In jener Zeit geschah es einmal, daß er in einer Sterbeszene plötzlich laut loslachte.

Wütend fürzte noch Schinck des Adjutants der Intendant auf ihn zu und schrie ihm an: „Was fällt Ihnen ein, Herr, in einer Sterbe-

Mund ein wenig geöffnet und mit unverbolener Begierde.

„Run, wegen dem Stillhalten... und überhaupt: Ich muß nach Hause, antwortete sie.

Durch das Glasdach blickte sie auf den schwarzen Himmel. Noch schwebte ein wenig der Nachklang von Sonne und Wärme in der Dämmerung. Aber der Abendstern war schon entzündet und zeigte der Nacht den Weg. Seltsam, daß er nicht widersprach, dachte sie.

Auch gut, nicht er und setzte sich wieder, also wollen wir gehen.

Sie sah ihn bestürzt und dann mißtrauisch an. Recht war es an ihm, zu lächeln. Er rief den Kellner und wollte zahlen.

„Ich zahle selbst, rief Maria, als er ihren Teil mit auf die Rechnung schreiben ließ. Der Kellner zögerte und sah Stefan fragend an.

„Nein, natürlich für beide, bestimmte er überlegen.

„Nein, widersprach Maria heftig und zog die Stirn in Falten.

Der Kellner lächelte. Sie fragte in ihrem Täschchen und legte die Münze auf den Tisch. Als der Kellner gegangen war, merkte sie erst, daß er ernstlich wütend war.



Karl Ludwig Diehl
spielt in „Der Fuchs von Glenarvon“ einen irischen Freilichtkämpfer. M. Foto, Tobis (Wasserk)

ijene zu lachen? Eigentlich verdienten Sie, daß ich Sie auf der Stelle entlasse!“

„Worauf Matkowsky die denkwürdige Antwort gab:

„Herr Intendant: Bei dem Gehalt, das Sie mir zahlen, kann man eben den Tod nur mit der größten Freude begrüßen!“

Konzert- und Vortragsabend

Konzertgemeinschaft blinder Künstler
Klavier- und Vortragsabende einten den Vortragemeister Hans Dohme, Kaffel, und den Pianist Kurt Emmerich, Zochl, zwei blinde Künstler, denen beachtlicher Ruf vorausgeht, in einer abwechslungsreichen Veranstaltung der Konzertgemeinschaft blinder Künstler.

„Sterben sie aus?“

So fragt Fritz Müller-Vartenkirchen in seinem im V. Bismarck-Verlag, Leipzig, erschienenen gleichnamigen Buch, und er meint damit die Originalität unserer Zeit und Schiller. Er antwortet auf die Frage selbst: „Nein, Sie sterben in verschiedenen Zeiten mit verschiedenen Eigenschaften um die gleiche Höhe der Humore und der Werte.“

Warum denn, keine Maria? fragte er und sagte schnell hinzu: Weil ich dich liebhabte?

Er sagte es leichtgläubig. Ach, was sagte er wohl. Maria wurde blaß. Järrnd lebte sie sich zurück. Die bunten Laternen sprangen torhelnd, vom Stampfen der Tanzenden aufgeschreckt, auf und nieder.

Maria, rief er, und leiser, ja zärtlich wiederholte er ihren Namen. Das Wort schwebte an ihr Ohr heran, zusammen mit der lauten, polternden Musik.

Liebhaben, küßte sie, weißt du auch, was Liebhaben heißt? Sie schluckte ein wenig. Du sagst es so hin, fuhr sie fort, als wäre das nichts: Liebhaben! Was weißt du wohl davon?

„Ich? Ich weiß es nicht? widersprach er bestia. Du weißt es wohl nicht.“

Sie schweig und blickte ihn groß an. Warum schaust du so, fragte er betroffen. Stefan, Stefan, daß du auch Stefan heißen mußt, seufzte sie.

Wieviehl hat es seine gute Bedeutung, versuchte er ihre Stimmung auszulösen.

„Was du sagst... Sie nickte nach einer Weile und war ganz ernst und ruhig geworden... Ob es wohl richtig ist? Fast glaube ich es.“

Er gab keine Antwort. Sie forschte in seinem Gesicht. Was dachte er nur? Wachte es nicht die Liebe sein, die ihn zu ihr trieb? War sie treulos oder schlecht, weil sie ihm schon so anhängt?

Ob, wenn er wüßte, wie sehr ihr pochendes Herz schon an ihn gekettet war. Schen und schnell rief sie mit zwei Fingern über seinen Handrücken. Er lächelte verwundert ihre zärtliche Bewegung und vermochte doch nicht, zu ihr aufzublicken. Etwas Seltsames sah sie auf einmal nach ihm. Etwas, das ihm fremd und gefährlich schien, weil es ihn aus seiner gewohnten Welt trieb und sein Herz bedrohlich verwandelte. Aber was hieß hier Welt und Verwandlung? Er war von seinem eigenen Schicksal getrieben, wie jeder von dem seinen. Er taugte nicht für ein großes Gefühl und für eine große Liebe. Er wollte nur leben. Und hatte er nicht ein Recht dazu, das Leben auszulösen und zu vergessen? (Fortsetzung folgt)

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Löser-Verlag, Wien-Lefozie

16. Fortsetzung

Er ließ von ihr ab und befehl nur ihre Hand. Aber der Zauber hatte schon keine Macht mehr über ihn.

Wir wollen etwas trinken, bestimmte er und sah sich nach einem Platz um.

Er entdeckte einen freien Tisch in einer stillen Ecke. Maria folgte ihm. Run fing wohl eine andere Welt an. Ja, sie wachte es, und was sie nicht wachte, lebte doch schon ganz in der Tiefe ihres Gefühls. Es gab kein Entrinnen. Woher kam ihr nur diese Erkenntnis? Schweigend sah sie ihm gegenüber. Sie lächelte verborgen, so daß er es kaum gewahr werden konnte. Zwischen ihnen stand der Tisch, und nun stammten Lichter auf, kleine bunte Laternen, auf lange Schnüre gereiht. Gerade über ihrem Tisch baumelte ein solches buntes Licht. Kostig stoh davon ein Schein über ihre Gesichter. Ein Kellner stellte Tassen und Teller vor sie hin. Eine dampfende Tasse Kaffee und schönen goldgelben Kuchen brachte er dazu.

Alles stand zwischen ihnen und Maria gewann daran ihre Sicherheit wieder.

Run mußt du essen, sagte er.

Sie nickte. Das Lächeln trat nun auch aus dem Grunde ihres Herzens offen in ihr Gesicht. Zwei Glühchen dunkelten in den Wangen. Ein Kobold häupte zwischen den Augen hin und her. Sie schenkte den Kaffee ein. Er sah ihren Händen zu, wie sie flint Zucker und Milch heranzugaben. Als er sie festhalten wollte, schüttelte sie den Kopf und entwich ihm.

Na, na, rief er über den Tisch. Sein Blick umging sie verlangend und fordernd. Sie merkte es wohl. Aber sie wachte sich sicher. Wenn auch nur durch den Tisch.

Nicht einmal Ihren Namen weiß ich, sagte sie tabelnd und sah ihn fest an.

Ach ja, bekannte er und hob die Schultern. Das habe ich ganz vergessen. Aber Stefan, das weißt du ja, und sonst heiße ich Grabner, Stefan Grabner, Kaufmann, sagte er hinzu.

Sie sagten du? Maria zog die Augenbrauen hoch und tat überrascht.

Er wachte nicht recht, ob sie es ernst meinte. Wir haben doch... sing er an.

Wir...? fragte sie.

Ihre Zähne arden sich in den duftigen Augen. Sie neigte ein wenig den Kopf und blickte ihn von unten her an. Der Kobold sprang übermütig über ihr ganzes Gesicht. Aber er sah ihn wohl nicht.

Run, natürlich ich habe dich geküßt, sagte er ungeduldig, aber du hast wohl stillgehalten.

Das Not, das ihr in die Wangen stien, machte ihn lächeln.

„Ist es nicht so? Ach, was seid ihr Männer gleich eingebildet, widersprach sie.“

Er räufelte in ihrem Gesicht. Es war nicht zu erkennen, wie sie es meinte. Anfinn, sagte er unsicher. Sie haben eine schöne Kravatte. Maria wuchs mit seiner Verlegenheit.

Er ariff unwillkürlich nach seinem Kragen und prüfte, ob sie auch richtig läche. Dann ärgerte er sich, daß er auf ihre Ablenkung eingegangen war.

Du sollst du sagen, großte er. Ach, das mußt ich wohl? fragte sie kampflustig.

Run begriff er doch endlich, daß sie scherzte. Er schlug sich lachend auf die Stirn. Du bist ein kleiner Teufel, drohte er. Die Musik fing wieder zu spielen an und er hörte einen Augenblick hin. An den Tischen nebenan erhoben sich die Paare. Komm, eine Volla, wir wollen noch einmal tanzen. Besser nicht, widersprach sie. Warum? Er versuchte, ihre Augen festzuhalten, den



### Neues aus Lampertheim

Lampertheim. Am letzten Sonntag wurden zahlreiche Ratter mit dem vom Führer verliehenen Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnet. In dem festlich geschmückten LZ-Ballsaal fanden sich etwa 400 Ratter ein. Nach verschiedenen Gedichtvorträgen überreichte Ortsgruppenleiter Grünwald im Namen des Führers die Ehrungen. In seiner Ansprache kam die große Wertschätzung, der sich die deutsche Mutter im neuen Deutschland erkauft, zum Ausdruck. — Die hiesige Hitlerjugend fand sich zu einem Gefolgschaftsapell im „Abent-

schon Hof" ein. Als Vertreter des Gefolgschaftsführers war Bannführer Eisenfeld anwesend, ferner der Inspekteur der Sonderabteilung Bann 118 Worms Oberbannführer Alker. Nach der Meldung durch Gefolgschaftsführer Robert erfolgte die Gründung einer Einheit der Marine-HJ, die den Zweck des Nachwuchses für die Kriegs- und Handelsmarine verfolgt. — Vor einigen Wochen erlitt die 66jährige Einwohnerin Katharina Kloy bei einem Sturz über die Treppe zu ihrer Wohnung schwere innere Verletzungen. Nachdem sie wochenlang im Krankenhaus lag, ist sie jetzt genesen. — Lampertheim. Die hiesige Feuerlöschpolizei führte gemeinsam mit der HJ-Feuerwehr

und der Feuerlöschpolizei Würzburg eine große Brandübung durch, um die Schlagkräftigkeit der Wehr unter Beweis zu stellen. Als Brandobjekt wurde die alte Zigarettenfabrik Neitwinger in der Katterwegstraße genommen. Etwa fünfzehn Minuten nach dem erfolgten Feueralarm durch die Kirchenglocken trafen die ersten Geräte mit der Rotorpumpen- und Mannschaft am Brandplatz ein, wo bereits nach kaum drei Minuten die zwei ersten Schlauchleitungen Wasser ins Objekt schickten. Die HJ-Feuerwehr bewährte sich hierbei sehr gut und darf in Verbindung mit der Feuerlöschpolizei als zuverlässig und schlagkräftig angesehen werden. Um ein notwendig werdendes Zusammenwir-

ken mit der benachbarten Wehr zu erproben, rief Hauptbrandmeister Hahl, der die Übung leitete, die Würzburger Feuerlöschpolizei herbei, die dann auch bald eintraf und mit deren Rotorpumpen zwei weitere Schlauchleitungen dem Brandobjekt zu Leibe rückte. Man sicherte auch die angrenzenden Gebäude gegen drohende Zündung. Die Übung klappte vorzüglich und stellte dem gemeinsamen Wirken der Wehren das beste Zeugnis aus. Die Kriegszeit, in der mehr denn je damit gerechnet werden muß, daß plötzlich Brände, durch manche Umstände bedingt, ausbrechen könnten, erfordert erhöhte Bereitschaft und Schlagkraft der örtlichen Feuerlöschpolizei.

### Anordnungen des NSDAP

NS-Frauenkraft, Redaran-Kord: 23. 5. 20 Uhr, Gemeindefestabend für alle Mitglieder im „Vannu“. — Waldpart: 23. 5. 15 Uhr, Gemeindefestabend für alle Mitglieder im „Vannu“. — Jugendgruppe: 23. 5. 20 Uhr, Gemeindefestabend für alle Mitglieder im „Vannu“. — Zielhilfe: 23. 5. 20 Uhr, Gemeindefestabend für alle Mitglieder im „Vannu".

### Verschleimte Luftwege (hartnäckige Katarhe)

von Keilhof, Löffler, Drenth, Bruchstein, sowie Kfama werden mit großem Erfolg mit dem heilsamen „Euphrosin" behandelt. Dieses „Euphrosin" wirkt nicht nur schleimlösend und auflockernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsbildend und macht bei empfindlichen Schleimhäuten widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heilmittel, wenn man von wirklich gründliche Erfolge erwarten darf. — „Euphrosin" ist von Professor Dr. Kfama und Dr. Bruchstein erfunden und erforscht. — Siehen Sie beim Einkauf auf den Namen „Euphrosin" und lassen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 30 Tabletten „Euphrosin" N. 23 in allen Apotheken, wo nicht, dann in der Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift Nr. 15 von Dr. Kfama, nat. Strauß, Weberschneiderei.

### AB Kleinanzeigen

**Das führende Spezialhaus für Auto und Motorrad Zubehör Maefele**  
Mannheim, N. 7. 2 Fernruf 27075

**Offene Stellen**  
Putzfrau gesucht 1-2mal wöchentlich 4 Stunden, Borsteln u. 18 Uhr, Dr. Matzias, Rich. Wagnerstr. 27

**Wohnungstausch**  
3-Zimm.-Wohnung, ebener, kann eine 2-Zimm.-Wohnung, Neubau, Zinnenstr. in Taubitz abgegeben werden, gefucht, Ansoh. u. 7155 B an den Verlag.

**Möbl. Zimmer zu mieten gesucht**  
Möbl. Zimmer für 2 Personen, evtl. mit Kochgelegenheit, auch Verstellbar, ab 1. ab 15. 6. gefucht, Aufschliff u. Nr. 7147 B an den Verlag d. Bl.

**Zu verkaufen**  
Gehr. Radio zu verkaufen, Windmühlstr. 11, 1. Et., r.

**Reifenmaschine**  
verkauft, 55 A, zu vert. Wägenstr. 33, 1. Et., r.

**Sport-Wagen**  
guter, mit 2 Personen zu vert. Wägenstr. 33, 1. Et., r.

**Gasbadofen**  
(Walden) zu vert. Wägenstr. 33, 1. Et., r.

**Leere Zimmer zu vermieten**  
2 leere Zimmer mit Küche oder 2 möbl. Schlafzimmer, m. Küchen, a. d. Kaser, Oststr., 19, 1. Et., r.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
2 leere Zimmer mit Küche oder 2 möbl. Schlafzimmer, m. Küchen, a. d. Kaser, Oststr., 19, 1. Et., r.

**Zimmer**  
gemüßl., mit voller Verkleidung ab 1. Juni zu vermieten, Schwelinger Str. Nr. 31, 2 Treppen

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
gemüßl., mit voller Verkleidung ab 1. Juni zu vermieten, Schwelinger Str. Nr. 31, 2 Treppen

**Zimmer**  
gemüßl., mit voller Verkleidung ab 1. Juni zu vermieten, Schwelinger Str. Nr. 31, 2 Treppen

**Möbl. Zimmer**  
gemüßl., mit voller Verkleidung ab 1. Juni zu vermieten, Schwelinger Str. Nr. 31, 2 Treppen

**Kaufgesuche**  
Kaufgesuche für alle Arten von Möbeln, Teppichen, etc., an den Verlag.

**Stellengesuche**  
Frau, Inhaberin von Buch, Ansoh. u. 7126 B an den Verlag.

**Zu vermieten**  
1-2 Zimmer mit Bad, Zellen, Ansoh. u. 7091 B an den Verlag.

**3 Zimmer**  
m. Küchenzubeh., Verstellbar, 2. Et., a. d. Kaser, Oststr., 19, 1. Et., r.

**3 Zimmer**  
u. Küche, 3. Et., in Neubau, an f. ruhig, Familie auf 1. 6. zu vermieten, Ansoh. u. 7102 B an den Verlag.

**Mietgesuche**  
1-2 Zimmer mit Küche, evtl. mit Bad, gefucht, Aufschliff u. Nr. 7061 B an den Verlag.

**3 Zimmer**  
m. Küchenzubeh., Verstellbar, 2. Et., a. d. Kaser, Oststr., 19, 1. Et., r.

**Schlaf-Bahnhof**  
Gies. möbl. Wohn-u. Schlaf. m. Bad m. u. f. 1. 6. zu vermieten, auch überd. L. 7, 6a 1. Et., Ruf 267 44

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. Winter, Wägenstr. 33, 1. Et., r.

**Möbl. Zimmer**  
mit 1 od. 2 Betten, zu verm. T. 46, 13 4. Et., r.

**Damen-Heberg-Waschtisch**  
gut erb., Nr. 44 (buntes Bild) und gutem Preis zu verkaufen, Ansoh. u. 7125 B an den Verlag.

**Schw. Hündin**  
jung, wachsam, in nur gut. Dämbe abzugeben, Bild, C. 1, 15

**Schäferhund**  
jung, reinrassig, verk. in st. Hündin Bild, C. 1, 15

**Schw. Schnauzer**  
jung, wachsam, in nur gut. Dämbe abzugeben, Bild, C. 1, 15

Hitler-Jugend, NS-Streifenband: 23. 5. 20 Uhr, Gemeindefestabend für alle Mitglieder im „Vannu".

### Redhaarmatratzen

Redhaarmatratzen, Federbetten, etc., in allen Größen, zu verkaufen, Ansoh. u. 7126 B an den Verlag.

### Möbel

Möbel, in allen Größen, zu verkaufen, Ansoh. u. 7126 B an den Verlag.

### Radio

Radio, in allen Größen, zu verkaufen, Ansoh. u. 7126 B an den Verlag.

Unser lieber Berufskamerad, der Ober-Gefreite **Karl Schütz** Postschaffner hat im Kampf für Großdeutschland und in Treue zu Führer und Reich am 17. Mai im Alter von 41 Jahren sein Leben gegeben. Wir werden dem guten Kameraden und pflicht-treuen Mitarbeiter stets ein gutes Andenken bewahren. Mannheim, den 22. Mai 1940.

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fiel im Alter von 22 Jahren unser Enkel, Sohn, Bruder, Neffe und Vetter **Reinhold Holzmann** Schütze in einem Inf.-Regt. auf dem Vormarsch im Westen. Mannheim (Lortzingstr. 15), Ludwigshafen (Brunckstr. 41), im Mai 1940.

Im Kampf für Großdeutschland fiel am 13. Mai 1940 mein lieber Mann, unser guter Sohn **Karl Erny** Gefreiter bei einem Stoßtrupputernehmen. Mannheim-Seckenheim, Maxauer Straße 12

Statt jeder besonderen Anzeige! Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel **Karl Leutz** Studienrat a. D. ist in den Morgenstunden des 22. Mai im 80. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen. Mannheim, Ludwigshafen, Hochhausen, den 23. Mai 1940. Seckenheimer Str. 14

In treuer Pflichterfüllung im Kampfe für Führer u. Großdeutschland, für deren Ringen und Ideen er sich schon in frühesten Jugend begeistert einsetzte, starb den Heldentod mein lieber Mann und treubesorgter Vater seiner Kinder, unser unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwiegervater und Schwager **Karl Butzer** Matr.-Obergefr. im Alter von 34 Jahren. Auf schwerem Posten mit rückhaltloser Hingabe tat er seine Pflicht zum Schutze der Heimat, bereit zum größten Opfer, damit Deutschland lebt. Mannheim (Brahmsstr. 7), Linkenheim, den 21. Mai 1940.

Wir bringen unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser langjähriges Ehrenmitglied **Dr. Karl Leutz** Studienrat a. D. heute morgen nach kurzer Krankheit verstorben ist. Der Entschlafene war einer der verdienstvollsten Männer unseres Vereins, dem wir ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren werden. Der Turnverein Mannheim von 1846 Der Führerstab. Die Feuerbestattung findet am Freitag, 24. Mai 1940, vorm. 11 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Nach kurzem Leiden, doch unerwartet verschied heute nacht unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau **Magdalene Mettler wwe** geb. Dantler im vollendeten 78. Lebensjahr. Mannheim (Kirchenstr. 2 a), den 22. Mai 1940. Die trauernden Hinterbliebenen: **Karl Mettler und Angehörige** Die Feuerbestattung findet am Freitag, 24. Mai 1940, um 12 Uhr statt.

Heute nacht verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach einem arbeitsreichen Leben, meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Frau **Magdalena Bonacker** geb. Fath Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes im Alter von 72 Jahren 3 Monaten. Mannheim (Schwetzingerstr. 160), den 23. Mai 1940. Im Namen der Hinterbliebenen: **Christian Bonacker**

Im Kampf für Großdeutschland fiel am 13. Mai 1940 mein lieber Mann, unser guter Sohn **Karl Erny** Gefreiter bei einem Stoßtrupputernehmen. Mannheim-Seckenheim, Maxauer Straße 12

Im Kampf für Großdeutschland fiel am 13. Mai 1940 mein lieber Mann, unser guter Sohn **Karl Erny** Gefreiter bei einem Stoßtrupputernehmen. Mannheim-Seckenheim, Maxauer Straße 12





Heute  
in unseren  
Theatern

**ALHAMBRA** P 7, 23

Der Savaria-Fand-Chile-Expedition-Film  
**Ein Robinson**  
Das Tagebuch eines Matrosen  
Regie: Dr. Arnold Fanck  
3.00, 5.15, 8.00 - Jugend hat Zutritt

**SCHAUBURG** K 1, 5  
Beelestr.

**Der Weg zu Isabel**  
Ein Erich-Engel-Film über Tobis  
nach dem gleichnamigen Roman von  
**Frank Thiess**  
In den Hauptrollen:  
**Hilde Krahl, Ewald Baiser**  
Beginn: 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

**SCALA** Lindenhof  
Neerfeldstr. 56

Der spannende Ufa-Kriminal-Film  
**Zwielicht**  
mit Ruth Hellberg - Viktor Staal  
Paul Wegener - Carl Raddatz  
Ursula Grubley - W. Rose  
Beginn: 4.00, 5.30 und 8.00 Uhr  
Heute letzter Tag!

**ALHAMBRA**  
Heute Donnerstag

nachmittags 2.00 Uhr  
Nochmalige Wiederholung unserer  
**Sonder-Vorstellung**  
mit der neusten Kriegs-Wochenschau  
Einmarsch der deutschen Truppen  
in Luxemburg, Holland und Belgien  
und Bilderberichte der Wochenschau:  
Dänemark u. Norwegen unter dem  
Schutz der deutschen Wehrmacht  
Einheits-Eintrittspreise: Erwachsene  
40 Pfg., Militär und Jugend, 20 Pfg.



**Eine kleine Nachtmusik**  
TOBIS 13

Der große Mozartfilm der Tobis  
Ein Film, der durch seine unsterblichen Melodien jeden musikalischen Men-  
schen verzaubert und durch die zarte Heiterkeit seiner Handlung, die Grazie  
der Liebesepisode des jungen Mozart, jeden begeistert. Ein Spiel der Liebe  
und des schönen Rasches. — In den Hauptrollen:

**Hannes Stelzer - Christl Mardayn  
Heli Finkenzeller**

Es spielen die Wiener und die Berliner Philharmoniker,  
es tanzt das Wiener Staatsopernballett  
Die Presse schreibt:  
**„Ein künstlerisches Erlebnis...  
ein musikalischer Genuß“**  
**Morgen die große Premiere!**  
**ALHAMBRA** Ruf 23902  
Wir bitten um den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13

Donnerstag bis Samstag  
**Sadistürme**  
Über den unvergesslichen  
**Ralph A. Roberts**



**Meine Tante  
Deine Tante**

mit  
**Oilly Holzmann, Joh. Heesters**  
Käthe Kahl, Leo Peukert  
Eine Operette in Prosa, in der  
Frohinn und Ausgelassenheit  
triumphieren, voller Musik,  
Witz, Lachen und Humor...  
Wochenschau:  
Einmarsch in Belgien und Holland  
Reg.: 3.35, 5.40, 8.00. Jug. n. zugel.  
Besuch: Sie bitte die Verst. 3.35, 5.40

**PELZ**

AUFBEWAHRUNG  
Umarbeitung-Reparaturen  
**GUIDO PFEIFER**  
Jetzt: 02.2  
PARADEPLATZ

**Berufsmäntel**  
für Damen und Herren  
**Adam Ammann**  
Fernruf 237 89 Ou 3, 1  
Spezialhaus für Berufskleidung

**Verdunklungs-  
Rollo**  
Oeder, D. 3 3  
Fernruf 247 01

**PELZ**  
Aufbewahrung  
Reparaturen  
Umarbeitungen  
**SCHÜRITZ**  
M 6, 16  
geöffnet v. 8-15 Uhr

**Umzüge**  
mit Büro- und Möbel-  
wagen in Stadt u.  
Umland sowie  
Möbel-Verpackung  
sowie  
Möbel-Exposition  
**Kunz, J. G. O.**  
Reinhardt, 267 76.

**Transporte**  
aller Art mit ge-  
bunden und unge-  
bundenen Wagen etc.  
Gibien:  
**Liederwald & Paul**  
Reinhardt, 424 72.

**Staubfänger**  
erste Qualität, ver-  
dunstet, für Haus-  
halt, Gewerbe, In-  
dustrie ab Fabrik  
in bester An-  
zahl lieferbar. Anz.  
**Waffon**  
Reinhardt 40236  
Hotel Krana, Wdh.  
Bredenheim, Str. 56

**UFA-PALAST**  
Heute letzter Tag!  
Ein spannender Tobis-Film!  
**Olga Tschechowa, Karl  
Ludw. Diehl, Ferdinand Marian**  
**Der Fuchs von Glenarvon**  
3.00, 5.30 und 8.15 Uhr  
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

**UFA-PALAST**  
KUNSTSTRASSE • TEL. 235 19

Der großen Nachfrage wegen  
**letzte Wiederholung!**  
**HEUTE**  
Donnerstag **nachm. 2 Uhr**  
**Film-Sonderveranstaltung**  
zu halben Preisen!  
Die neueste Ufa-Kriegs-Wochenschau  
**Der große Entscheidungskampf im Westen**  
Einmarsch der deutsch. Truppen  
in Holland, Belgien u. Luxemburg  
Bilderbericht der Ufa-Woche:  
Dänemark und Norwegen unter dem  
Schutz der deutschen Wehrmacht  
Ufa-Kulturfilm:  
**Flieger - Funker - Kanoniere**  
Jugendliche haben Zutritt!  
Preise: 40, 55, 65, 75 und 100 Pfennig

**Stadtschänke**  
„Düelacher Hof“  
Restaurant, Bierkeller  
Münzstube, Automat  
die sehenswerte Gaststätte  
für jedermann  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**Unterricht**  
Anfänger - Lehrgänge für  
**Kurzschrift und  
Maschinenschreiben**  
in Nachmittags- und Abendkursen  
Beginn: 3. Juni 1940  
Privat-Handels-Schule **Schüritz** MANNHEIM  
O 7, 25 Kunststraße

**Café-Wien**  
Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken  
Heute Donnerstagnachmittag  
**WUNSCHKONZERT** für die Hausfrau  
abends **OPERETTEN-ABEND**  
8.15 Uhr  
Luftschutzräume mit Sitzgelegenheit im Hause!

**Mütterbildungskurse**  
**Säuglingspflege:**  
Dienstag: Beginn: 26. Mai, 9.30 Uhr  
Rücktag: Dienstag u. Donnerstag 9.30 bis 11.30 Uhr  
**Kochen:**  
Abends: Beginn: 27. Mai, 19.30 Uhr  
Rücktag: Montag und Mittwoch  
Vorherige Anmeldung an die Motterschule, Kaiserring 8, Fernsprecher 434 95

**Reit-Stiefel**  
für  
**Wehrmacht**  
und  
**H-Truppen**  
gegen Uniform-  
Bezugscheine  
in hervorragender Qualität und Paßform  
in großer Auswahl  
**Gutz-Schuh**  
Breite Straße Mannheim H 1, 8

Ihre **VERMAHLUNG** geben bekannt  
Dipl.-Hdl. **Herbert Thoma**  
**Wilma Maria Thoma**  
geb. Kolbe  
Mannheim, im Mai 1940  
F 4, 12

Ich habe meine Praxis  
wieder aufgenommen  
**Rechtsanwalt  
Schwoerer**  
M 6, 15 - Fernruf 285 71

**Ohne Eis und ohne Strom**  
kühlt man Speisen und Getränke  
mit **FIX-Kühl-Salz**  
Bei Krankenpflege zur Behandlung von Fiebertem-  
peratur. In Kilo-Paketen zu verkaufen. Bis zu 25  
Grad Temperaturminderung in 2 Min. zu erreichen.  
Liefert an Großhandel und Wiederverkäufer!  
Generalvertrieb: **Wieland & Kohl, Lud-  
wigshafen a. Rh., Industriestraße Nr. 6.**  
Fernsprecher 625 45

**Frühjahrs-Kuren**  
mit **Einhorn-Kreuztee**  
sind doch immer noch am besten  
RM 1.— i. s. Apoth.  
Herst.: Eihornapotheke am Marktpl.

Stellvertretender Hauptkassierer: Dr. Jürgen Bach-  
mann. — Druck und Verlag: Hofenreuther & Verlag  
u. Bucherei GmbH, Mannheim, P 3, 14/15, Ruf 354 21.  
Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM 1,70 u. 30 Pfg.  
Ergebene: durch die Post RM 1,70 (einkl. 30 Pfg.  
Postgebühren) zusätzlich 42 Pfg. Auftragsgebühr.  
Zur Zeit in Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig.

**Filmpalast**  
**NECKARAU - Friedricstr. 77**  
Neu gestaltet!  
Jetzt schöner und gemütlicher!  
Ab heute Donnerstag!  
Ein Film, der seinen Siegerzug  
durch das ganze Reich antrat.  
Die Geschichte eines kleinen Mädels  
und seiner großen Liebe  
**Jenny Jugo** in  
**Nanette**  
Hans Söhnker, Albrecht Schoenhals  
Hans Schwarz jr., Olga Limburg  
Friedrich v. Platen, Anton Pointner  
Übermütig, schlagfertig, von  
besonderer Lebendigkeit, sprü-  
hendem Humor und rührender  
Liebe - das alles ist Jenny Jugo  
in ihrer Rolle als „Nanette“  
Die neueste Kriegs-Wochenschau!  
Beginn: 4.00 und 8.00 Uhr

**Luftschutz-Spritzen**  
sofort lieferbar  
**F. M. Goebes - Walldürn**  
**Werbt alle fürs HB**

**1/2 6 Uhr abends**  
müssen Anzeigen auf-  
gegeben sein, wenn  
sie am nächsten Tag  
in die Zeitung kom-  
men sollen.

**Vor dem Marsch** die Füße pflegen!  
Wundlaufen - Fußschwell  
verhütet und beseitigt Gerod's  
Fuß-  
kuren  
**Gehwol**  
Dose 40, 50, 80 Pfg. in Apoth. u. Drogerien  
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

**National-Theater  
Mannheim**

Donnerstag, den 23. Mai 1940  
Vorstellung Nr. 265, Nette & Nr. 22  
H. Sondernier & Nr. 11  
**Othello**  
der Mohr von Venedig  
Tragödie in fünf Akten von  
William Shakespeare  
Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr

**PELZ**  
AUFBEWAHRUNG  
**Richard Kunze**  
Mannheim N 2, 6

Canada in der  
häutigen Zeit **HB**  
liest man das

DAS  
Freitag-2  
Vorm  
abge  
In  
DN  
Das Ober  
feinem Tage  
In Fla  
über die Sch  
Widerhande  
nes ist der R  
gelände Wo  
in dem franz  
ten, wurde  
Auch am  
versuche  
beal im Ju  
Luftwaffe u  
Gegner abge  
deutsche Teu  
aus im Berg  
Richtung U